

## VII. Die Herkunft der archaischen Lampen aus Olympia

### Vorbemerkungen

Im Katalog ist von den archaischen Lampen aus Olympia eine Auswahl repräsentativer Exemplare zunächst unter dem Gesichtspunkt eines Formkonzeptes bzw. eines Gestaltungsprinzips, das der jeweiligen Ausführung ihrer Becken- bzw. Randform gemeinsam ist, auf mehrere Gruppen verteilt worden<sup>322</sup>. Im Rahmen dieser Gruppen werden die einzelnen Exemplare in der Folge ihrer jeweils ermittelten Zeitstellung vorgestellt<sup>323</sup>. Außerdem bieten die Funde aus Olympia jedoch noch eine große Vielfalt verschiedener Waren, die bezeugt, daß die Lampen aus Tonmaterial unterschiedlicher Herkunft und Zubereitung in Werkstätten mehrerer Regionen gefertigt wurden<sup>324</sup>. Durch den Nachweis entsprechender Exemplare von anderen Orten, deren regionale Identität schon von früheren Autoren erkannt wurde, konnten die Herstellungsgebiete der Funde zum Teil – und in vielen Fällen auch nur annähernd – ermittelt werden<sup>325</sup>. Die jeweilige regionale Zuordnung der einzelnen Beispiele wird zwar im Katalog angeführt und erläutert, doch eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Hinsicht auf die einzelnen Regionen, in denen die Funde aus Olympia einst hergestellt wurden, bedarf einer eigenen Rubrik.

---

<sup>322</sup> s. o. Kap. V 2–4.

<sup>323</sup> Die jeweilige Datierung wird im Katalog in den Erläuterungen zu den einzelnen Exemplaren dargelegt.

<sup>324</sup> Die Materialbeschaffenheit der noch ungezählten Gefäße und Scherben verschiedener Gattungen von Keramik ohne figürliche Bemalung im Magazin von Olympia ist allgemein nicht einheitlich, sondern präsentiert eine Vielfalt unterschiedlicher, im einzelnen noch nicht auf ihre jeweilige Herkunft untersuchter Waren; zum Ergebnis einer vorläufigen Untersuchung von Keramikproben aus Olympia mit naturwissenschaftlichen Verfahren in Manchester meinte A. J. N. W. Prag in: T. Hackens (Hrsg.), *Ancient and Traditional Ceramics, Seminar Held at the European University Centre for Cultural Heritage, Ravello ... 1990* (1994) 123: »Olympia [...] comes up as a jumble, as one would expect [...]«. Gewöhnlich ist davon auszugehen, daß Töpferwerkstätten Rohmaterial aus der jeweils umliegenden Region verarbeiteten, s. V. Stissi in: J. P. Crielaard u. a. (Hrsg.), *The Complex Past of Pottery, Proceedings of the ARCHON International Conference, Amsterdam 1996* (1999) 85 mit Anm. 12: »Some scholars have argued that potters' clay may have been transported, with or without the accompanying craftsmen. To date, these hypotheses have not been proved, not least because this kind of exogenic production is difficult to identify archaeologically.« Am Beispiel der unterschiedlichen Werkstätten zuzuordnenden Tondächer von Olympia nimmt J. Heiden, *OF XXIV* (1995) 4 mit Anm. 11 in Olympia arbeitende Handwerker aus verschiedenen Regionen (z. B. Korinth, Gela etc.) an; ebenda 97 Anm. 222 vermutet er, daß geloische Handwerker Magerungsmaterial aus ihrer Heimat mit nach Olympia brachten, wo sie das Dach für das Schatzhaus ihrer Stadt aus elischem Ton herstellten. Dazu s. auch A. Moustaka, *OF XXII* (1993) 5 (»selten ... scheinen Tone mitgebracht worden zu sein ... Man könnte sich zum Beispiel fragen, ob nur etwa die Magerung mitgebracht worden sei.«).

<sup>325</sup> s. o. Kap. VI 3.

Deshalb sind die archaischen Lampen aus Olympia im folgenden Kapitel in sechs Abschnitten nach ihrem jeweiligen Herstellungsgebiet zusammengefaßt<sup>326</sup>. In den einzelnen Abschnitten werden zunächst die allgemeinen Grundlagen für die Lokalisierung archaischer Lampen in der jeweiligen Region genannt. Da es die Einteilung der Funde nach ihren Herstellungsregionen ermöglicht, die für Olympia charakteristische Zusammensetzung der archaischen Lampen aufzuzeigen, werden die einer bestimmten Region zugeordneten Exemplare in der Reihenfolge ihrer Formgruppen und nach ihrer jeweiligen Zeitstellung vorgestellt. Außerdem wird die in Olympia jeweils vorhandene Gesamtmenge der einzelnen, für die Darstellung des Bestands ausgesuchten Stücke im Katalog angegeben. Die Argumente und Belege für die jeweilige Lokalisierung eines Exemplars sind im Katalog in Erläuterungen zu den einzelnen Beispielen angeführt.

In Olympia können in der Zeit zwischen etwa 650 und 450 v. Chr. Lampen aus ostgriechischen (1), attischen (2), korinthischen (3), sizilischen (4) und elischen bzw. westpeloponnesischen (5) Werkstätten nachgewiesen werden. In den einzelnen Abschnitten werden auch einige Exemplare angeführt, die Werkstätten in der jeweiligen Region gegenwärtig nur mit Vorbehalt zuzuweisen sind. Insgesamt sind die Exemplare, deren ursprüngliche Herkunft gegenwärtig nicht sicher zu bestimmen ist, außerdem in einem besonderen Abschnitt (6) zusammengefaßt. Dazu gehören einige Beispiele, die möglicherweise aus der Argolis, Böotien, Ägina und Kreta stammen.

Schon weiter oben wurde darauf hingewiesen, daß Funde von Erzeugnissen aus vielen verschiedenen und weit entfernten Regionen in einem kultischen Versammlungszentrum ersten Ranges wie Olympia, das schon im späten 8. Jahrhundert v. Chr. weitreichende Bedeutung hatte, nicht überraschend sind<sup>327</sup>. So ist auch die Erkenntnis, daß in Olympia keramische Erzeugnisse aus Werkstätten vieler verschiedener Regionen Verwendung fanden<sup>328</sup>, keineswegs neu: Schon die früheren

---

<sup>326</sup> s. auch die Zusammenfassung u. in Anhang 4c.

<sup>327</sup> s. dazu im Zusammenhang mit Funden von Bronzeschmuck aus Olympia die Ausführungen von H. Philipp, OF XIII (1981) 13 f. 15 ff.; zur Bedeutung Olympias im Zusammenhang mit der westgriechischen Kolonisation s. U. Sinn, Nikephoros 4, 1991, 46 ff.; ders., AA 1994, 597 f.; außerdem H. Philipp, JdI 109, 1994, 77 ff. – Bei den schon in der Vergangenheit vorgestellten Gegenständen, die aus weit entfernten Gegenden nach Olympia gebracht wurden, handelt es sich meistens um kostbare Gegenstände aus Bronze: Zur unterschiedlichen Herkunft der Bronzen im 8. und beginnenden 7. Jh. s. zusammenfassend I. Kilian-Dirlmeier, JRGZM 32, 1985, 230 ff.; s. auch G. Colonna, Doni di Etruschi e di altri barbari occidentali nei santuari panellenici, in: A. Mastrocinque (Hrsg.), I grandi santuari della Grecia e l'Occidente, Labirinti 3 (1993) 43 ff.; s. außerdem M. Söldner in: 9. OIBer 1962–1966 (1994) 209 ff.; weitere Lit. ebenda Anm. 1.

<sup>328</sup> Bei der Gefäßkeramik ist die Herstellungsregion nach wie vor am leichtesten am jeweiligen Stil der figürlichen Bemalung nachzuweisen: Für derartige Funde aus Olympia s. die zusammenfassenden

Ausgräber identifizierten Importe ostgriechischer<sup>329</sup>, attischer<sup>330</sup>, korinthischer<sup>331</sup> und lakonischer<sup>332</sup> Keramik, und dies auch mehrfach schon bei einfachen Gefäßen ohne figürliche oder ornamentale Bemalung<sup>333</sup>. Doch ebenso wie Furtwängler, der die schlichteren unverzierten Gefäße hauptsächlich für Erzeugnisse von »offenbar lokaler Art«<sup>334</sup> hielt, meinten auch sie, die großen Mengen der einfachen ‘Firniskeramik’ und ‘Gebrauchskeramik’ in Olympia stammten überwiegend aus ‘einheimischen’ Werkstätten<sup>335</sup>. In welchen Mengen, in welcher Zeit und aus welchen Regionen in

---

Beiträge von J. Burow, J. Heiden und Erika Kunze-Goette in: OF XXVIII (2000) passim (attisch, korinthisch, lakonisch).

<sup>329</sup> Furtwängler (1890) 202 Nr. 1303. 1304 Taf. 79 (»Schalen, wahrscheinlich ionischer Fabrik«); R. Hampe – U. Jantzen, 1. OIBer 1936/37 (1937) 45; E. Kunze in: 3. OIBer 1938/39 (1941) 19 f. Abb. 5 (Fayence-Aryballos); außerdem E. Kunze, ADelt 17, 1961/62, Chron 112 f. Taf. 123a (figürliches Salbgefäß).

<sup>330</sup> Furtwängler (1890) 202 f. (dabei auch einige inzwischen als ‘elisch’ identifizierte Gefäße); E. Kunze in: 2. OIBer 1937/38 (1938) 10. 7 Abb. 4; 13 Abb. 9a; ders., 3. OIBer 1938/39 (1941) 22 f. Abb. 8 10; 26 f. Abb. 14; E. Kunze, ADelt 19, 1961/62, Chron 113 Taf. 123b; Schiering (1964) 161 f. Nr. 14. 18 Taf. 60. Zu Funden attischer schwarzfiguriger Keramik aus Olympia zusammenfassend J. Burow in: OF XXVIII (2000) 199 ff. Taf. 69–90. Attische bemalte Keramik außerdem bei Schilbach (1999) 75 ff. Taf. 6–8, 6; außerdem ders. in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 294 Brunnen 106 SO (K 2661); 317 Taf. 63, 2; 295 Brunnen 107 SO (K 2716); 318 Taf. 63, 3; 297 Brunnen 111 SO (K 1990); 315 Taf. 63, 1.

<sup>331</sup> Zu bemalten korinthischen Gefäßen aus Olympia zuerst Furtwängler (1890) 201 f.; zusammenfassend J. Heiden in: OF XXVIII (2000) 167 ff. Taf. 50–68.

<sup>332</sup> Zur bemalten lakonischen Keramik zuerst Furtwängler (1890) 202 Nr. 1302. 1302a (»kyrenäische Gattung«); zusammenfassend E. Kunze-Götte in: OF XXVIII (2000) 1 ff.

<sup>333</sup> Frgte. einer ostgriechischen Schale und eines ostgriechischen Aryballos veröffentlichte z. B. Schiering (1964) 161 f. Nr. 15. 16 Taf. 60; eine schwarzgefirnißte attische Schale klassischer Zeit bei E. Kunze in: 2. OIBer 1937/38 (1938) 37 Abb. 22; klassische, einfach gefirnißte korinthische Skyphoi ebenda Abb. 23; attisch: ders. in: 3. OIBer 1938/39 (1941) 26 f. Abb. 14; attische Firniskeramik auch bei Schilbach (1999) 75 ff. Taf. 8, 1–3. 5. 6; attische Keramik aus Brunnen 105 SO (spätarchaische Schale K 1988 etc.) bei J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 293. 316 Taf. 64, 4; aus Brunnen 107 SO (frühklassischer attischer Skyphos K 2715 etc.) ebenda 295. 318 Taf. 68, 7; aus Brunnen 111 SO (spätarchaischer attischer Napf K 2650 etc.) ebenda 297. 315 Taf. 69, 7; außerdem korinthische Lekythen und ein Lekanisdeckel aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. bei Schilbach (1999) 79 Taf. 8, 9–12. Zu Funden einfacher lakonischer Keramik s. E. Kunze-Götte in: OF XXVIII (2000) 9 mit Anm. 7. Eine systematische vollständige Aufzählung von importierter Firniskeramik in Olympia ist hier nicht möglich.

<sup>334</sup> Furtwängler (1890) 199.

<sup>335</sup> s. u. Kap. VII 5a; zur Keramik Olympias außerdem E. Kunze-Goette in: OF XXVIII (2000) 7: »diese Scherben sind zum größten Teil von bescheidener Qualität, meist Reste von Gebrauchsgefäßen und wohl seltener von einfachen Weihgeschenken. Dementsprechend ist auswärtige Keramik aus den bekannten Herstellungszentren zahlenmäßig nicht stark und nur in bescheidener Qualität vertreten. Eine auffallende Ausnahme macht hier jedoch die relativ große Gruppe der lakonischen Fragmente archaischer Zeit«; die

Olympia importierte Keramik vorhanden ist, wird jedoch erst dann zu beurteilen sein, wenn auch einmal die großen Mengen der einfachen unbemalten Gebrauchskeramik im Magazin von Olympia erfaßt und erschlossen worden sind<sup>336</sup>. Nicht zuletzt befindet sich auch die Identifizierung elischer Keramik erst noch in ihren Anfängen<sup>337</sup>.

Im Vergleich mit den schon bekannten kostbaren Metallfunden aus Werkstätten weit entfernter Regionen handelt es sich bei den Lampen der archaischen Zeit, die ebenfalls von vielen verschiedenen und weit entfernten Orten nach Olympia gebracht wurden, allerdings um besonders schlichte, teilweise auch wenig sorgfältig ausgeführte Geräte<sup>338</sup>. Sie bezeugen, daß selbst Gegenstände einfachster Machart bedeutend genug waren, um von weither nach Olympia gebracht zu werden.

## 1. Ostgriechische Werkstätten

Grundlage für die Kenntnis der Bandbreite verschiedener Formen und Waren von archaischen ostgriechischen Lampen sind Funde aus ostgriechischen Siedlungen, Nekropolen und Heiligtümern – vor allem von Fundorten auf dem Gebiet der heutigen Türkei<sup>339</sup> sowie von einigen Inseln der östlichen Ägäis<sup>340</sup>. Das gegenwärtig veröffentlichte Material aus dieser Region ist jedoch nicht besonders umfangreich und kann deshalb die ursprüngliche Bandbreite der Formen und Waren von Lampen, die in Werkstätten ostgriechischer Töpfer hergestellt wurden, möglicherweise nur sehr fragmentarisch wiedergeben<sup>341</sup>.

In den vergangenen Jahrzehnten ist es allerdings einigen Autoren überzeugend gelungen, in zahlreichen archaischen Lampenfunden von griechischen Handelsplätzen und Kolonien im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet Erzeugnisse ostgriechischer Werkstätten zu erkennen. Grundlage dafür war die Identifizierung von verschiedenen Werkstätten ostgriechischer Keramik aus den zahlreichen figürlich und

---

Autorin meint damit wohl nur die bemalte Keramik, denn die 'Firmis'-Keramik aus Olympia ist gegenwärtig weder erfaßt noch bearbeitet.

<sup>336</sup> s. dazu u. Kap. VII 5a.

<sup>337</sup> Ebenda.

<sup>338</sup> z. B. Nr. 15. 33. 42. 70. 155. 170.

<sup>339</sup> Eine Zusammenstellung archaischer ostgriechischer Lampen von Fundorten in der Türkei in Anhang 5.

<sup>340</sup> s. u. Anhang 12 und die genauen Literaturangaben ebenda s. v. Griechenland, Inseln, Chios (Anderson 1954, Boardman 1967, Hood 1981), Nisyros (Jacopi 1932/33), Rhodos (Kinch 1914, Blinkenberg 1931, Bailey 1975, Kassab Tezgör – Sezer 1995), Samos (Technau 1929, Walter 1957, Kopcke 1968, Isler 1978, Furtwängler 1980 und 1989, Kyrieleis 1985), Thasos (N. N. 1958, Daux 1967, Grandjean 1988).

<sup>341</sup> Zum Problem der Identifizierung von Erzeugnissen aus ostgriechischen Werkstätten s. auch Kassab Tezgör – Sezer (1995) 20 f.

ornamental bemalten Gefäßen, die z. T. wegen ihrer Hauptfundorte, z. T. wegen des spezifischen Malstils und nicht zuletzt auch mit Hilfe naturwissenschaftlicher Verfahren schon lokalisiert werden konnten<sup>342</sup>. Aufgrund von Übereinstimmungen der Waren war es in Folge möglich, auch weniger aufwendig verzierte Gefäße (z. B. mit einfachem Streifendekor<sup>343</sup>) und nicht zuletzt Lampen als Erzeugnisse aus ostgriechischen Werkstätten zu identifizieren.

Die Identifizierung der ostgriechischen Herkunft mehrerer Waren und der damit verbundenen Formen von griechischen Lampen aus Megara Hyblaea, Marseille, Gela und Tokra ist u. a. das Verdienst von F. Villard, P. Orlandini und J. W. Hayes<sup>344</sup>. Auch R. H. Howland hat einige Exemplare des späten 7. und 6. Jhs. v. Chr. von der Athener Agora versuchsweise ostgriechischen Werkstätten zugeschrieben<sup>345</sup>. Außerdem wurden in Korinth einige archaische Lampenfunde bereits als ostgriechische Erzeugnisse identifiziert<sup>346</sup>. Eine zusammenfassende, wenn auch sehr knappe Studie über einige charakteristische Formen von Lampen, die als ostgriechische Erzeugnisse gelten, hat schließlich P. Dupont vorgelegt<sup>347</sup>.

---

<sup>342</sup> Zur Identifizierung der Herstellungsgebiete ostgriechischer bemalter Keramik s. zusammenfassend M. Kerschner in: U. Höckmann – D. Kreikenbom (Hrsg.), *Naukratis, Akten der Table Ronde in Mainz*, 1999 (2001) 81 ff.; außerdem R. M. Cook, *Greek Painted Pottery*<sup>2</sup> (1972) 115 ff. 249. Zum Problem der Identifizierung ostgriechischer Keramikerzeugnisse ohne figürlichen oder ornamentalen Dekor s. außerdem G. P. Schaus, *The East Greek, Island and Laconian Pottery, The Extra-Mural Sanctuary of Demeter and Persephone at Cyrene, Libya, Final Reports II* (1985) 49 f.

<sup>343</sup> z. B. die 'ionischen' Schalen, s. Cook a. O. 140; Th. van Compernelle in: E. Lippolis (Hrsg.), *Arte e artigianato in Magna Grecia, I Greci in Occidente*, Ausstellungskat. Tarent (1996) 299.

<sup>344</sup> Boardman – Hayes (1966) 139 ff. Nr. 1427–1438 Abb. 68 Taf. 90. Dies. (1973) 64 f. Nr. 2271–2273 Abb. 26 Taf. 32. 33.

<sup>345</sup> Howland (1958) Nr. 60–62 (»Type 9, Smyrna Lamps«). 131–135 (»Type 19 A«). Andere, wahrscheinlich ebenfalls ostgriechische Beispiele hielt er jedoch für attische Erzeugnisse: Ebenda Nr. 71. 72 (»Type 12 A«); Nr. 76–79 (»Type 12 B«); Nr. 81 (»Type 12 Variants«); Nr. 148 (»Type 19 Variants«); Nr. 156 (»Type 21 A«).

<sup>346</sup> Ch. K. Williams – J. MacIntosh – J. E. Fisher, *Hesperia* 43, 1974, 22 f. Nr. 31 Taf. 5; Amyx – Lawrence (1975) 161 An 324 Taf. 83. 112. Frühere Autoren hielten viele der wahrscheinlich ostgriechischen Exple. aus Korinth für attische Erzeugnisse: z. B. M. Th. Campbell, *Hesperia* 7, 1938, 609 ff. Nr. 241 Abb. 30. 31; E. Brann, *Hesperia* 25, 1956, 372 Nr. 89–93 Taf. 59; Ch. K. Williams – P. Russell, *Hesperia* 50, 1981, 30 Nr. 3 Taf. 8. Auch die Beispiele aus Korinth bei Broneer (1930) 129 f. Nr. 7. 8; 32 Abb. 14, 3. 4 Taf. 1 (»Type I«); 133 Nr. 44. 45; 32 Abb. 14, 11 Taf. 1 (»Type II«); 134 Nr. 54–57; 32 Abb. 14, 14. 15 Taf. 1, dürften ostgriechische Erzeugnisse sein. Außer den genannten Stücken sind in Korinth noch zahlreiche weitere Lampen vorhanden, die wahrscheinlich ebenfalls als ostgriechische Erzeugnisse zu identifizieren sind; sie können hier nicht alle aufgezählt werden, doch in den Erläuterungen zu entsprechenden Beispielen aus Olympia sind einige davon angeführt.

<sup>347</sup> In: *KongrLyon 1981* (1987) 47 ff. Abb. 1–6 (von verschiedenen Fundorten).

Ein klares und umfassendes Bild von der Bandbreite verschiedener Formen und Waren der Lampen aus ostgriechischen Werkstätten und ihrer Chronologie ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung allerdings noch nicht zu gewinnen<sup>348</sup>. In ihrer Gesamtheit ist die Lampenproduktion ostgriechischer Werkstätten in archaischer Zeit anhand der weit verstreuten Veröffentlichungen von Material dieser Art gegenwärtig auch nur schwer zu überblicken. Die Identifizierung von Lampen aus ostgriechischen Werkstätten unter den Funden aus Olympia kann daher nicht in jedem Fall ganz sicher sein.

Aus dem bereits bekannten Material von anderen Orten ist jedoch ersichtlich, daß ostgriechische Lampen bereits in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. weit verbreitet waren<sup>349</sup>. Töpfer auf dem griechischen Festland, der Peloponnes sowie in Kolonien und Handelsniederlassungen des Westens ahmten die importierten Formen nach<sup>350</sup>. Doch auch eine sichere Unterscheidung von 'Originalen' und 'Imitationen' ist gegenwärtig oft schwierig<sup>351</sup>.

Zu den Funden archaischer Lampen aus Olympia zählen insgesamt 29 Stücke, die wahrscheinlich als Exemplare aus Werkstätten ostgriechischer Töpfer identifiziert werden können. Im Katalog wird diese Menge durch zehn repräsentative Beispiele

---

<sup>348</sup> s. die Bemerkungen von Kassab Tezgör – Sezer (1995) 20 f.

<sup>349</sup> s. u. in Anhang 12 s. v. Pontosgebiet, Ukraine: Berezan, Chersonnes, Pantikapaion, Olbia; Rumänien: Histria. – Naher Osten, Syrien: Al Mina; Israel: Mesad Hashavyahu. – Nordafrika, Ägypten: Naukratis; Libyen: Kyrene, Tokra; Tunesien: Karthago. – Westliches Mittelmeergebiet, Spanien: Ampurias, Huelva; Frankreich: Marseille; Italien, Festland: Gravisca. Italien, Inseln, Sizilien: Gela, Himera, Lentini, Megara Hyblaea, Palermo.

<sup>350</sup> Athen: HNr. 41–52. 82 (HT 6. 13); aus Olympia s. u. Nr. 20. 23. – Korinth/Argolis: HNr. 63–70 (HT 10. 11); aus Olympia u. Nr. 12. 13. 21. 113. Auch einige frühe Lampen aus Ampurias gelten als lokale Nachahmungen ostgriechischer Vorbilder: P. Rouillard in: *Les céramiques de la Grèce de l'Est et leur diffusion en occident*, Kolloquium Neapel 1976 (1978) 283 zu »Technique 2« Taf. 12, 1–4. Entsprechend wird es wohl auch in den griechischen Kolonien in Unteritalien und Sizilien lokale Erzeugnisse nach ostgriechischem Vorbild gegeben haben: Interessant sind z. B. noch unveröffentlichte Funde aus Megara Hyblaia im Museum von Syrakus.

<sup>351</sup> Das Problem bei der Zuweisung von Lampen an ostgriechische Werkstätten ist in einigen Fällen das gleiche, das in der Vergangenheit auch schon im Zusammenhang mit der Lokalisierung von Lydia auftrat, die sowohl in ostgriechischen als auch in sizilischen und italischen Werkstätten hergestellt wurden, s. R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (1998) 132: »These Lydia are frequent and were made in the southern part of the East Greek region, in Lydia and in Sicily and Italy, but often it is not clear what is local and what imported.« Zu »pseudo-ionischer« und »pseudo-phokäischer« Keramik aus dem Tal der Rhone s. L. Leegaard in: A. Rathje – M. Nielsen – B. B. Rasmussen (Hrsg.), *Pots for the Living – Pots for the Dead*, *Acta Hyperboraea* 9 (2002) 149 ff.

dargestellt<sup>352</sup>. Vier weitere Exemplare könnten wegen der besonderen Ausführung ihrer Form bzw. wegen ihrer Ware möglicherweise ebenfalls ostgriechische Erzeugnisse sein, doch ist die Vermutung gegenwärtig nicht eindeutig zu belegen<sup>353</sup>. Schließlich ist bei einigen Funden gegenwärtig nicht sicher zu entscheiden, ob sie von sizilischer oder ostgriechischer Herkunft sind<sup>354</sup>.

Das früheste ostgriechische Beispiel in Olympia ist das vereinzelte Fragment Nr. 160 aus der Gruppe von Lampen mit einwärts gebogener gerundeter Schulter und hochstehender Randlippe (IV 3): Seine Form entspricht der von ostgriechischen Exemplaren aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.; die spezifische graue Ware dieses Beispiels legt außerdem die Vermutung nahe, daß es sich hier um ein Erzeugnis aus einer äolischen Werkstatt handelt. Zur Gruppe der Lampen mit außen überstehender Randlippe (IV 1) gehört das Fragment Nr. 25<sup>355</sup>, das von einer Lampe stammt, die im zweiten oder dritten Viertel des 6. Jahrhunderts getöpft wurde. Entsprechende Exemplare sind schon von vielen anderen Fundorten bekanntgemacht worden<sup>356</sup>. In Olympia belegen die z. T. vielleicht sizilischen Beispiele Nr. 24 und Nr. 26–29, daß die Ausführung der Form des sicher ostgriechischen Fragments Nr. 25 von Werkstätten anderer Regionen übernommen und variiert wurde. Ostgriechische Erzeugnisse der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts sind die Beispiele Nr. 72 und 73 aus der Gruppe von Exemplaren mit einwärts gebogener gerundeter Schulter und einfachem Rand (IV 2, 1); auch für diese Stücke sind entsprechende Beispiele von vielen anderen Orten im Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet nachgewiesen<sup>357</sup>. Ungefähr in der gleichen Zeit wurden die Lampen Nr. 137, 138 und 140 der Variante mit Schulterknick (IV 2, 2) hergestellt. Bei den übrigen Beispielen ostgriechischer Herkunft aus Olympia – Nr. 74 (IV 2, 1), Nr. 115 (IV 2, 2) und Nr. 146 (IV 3) – handelt es sich um Stücke aus den Jahrzehnten um 500 v. Chr.

## 2. Athen und Attika

Erzeugnisse aus Töpferwerkstätten in Athen und Attika sind an der charakteristischen Beschaffenheit ihrer meist auffällig orangefarbenen und sehr sorgfältig verarbeiteten

---

<sup>352</sup> Nr. 25, 72–74, 115, 137, 138, 140, 146, 160; die übrigen, in Olympia vorhandenen ostgriechischen Exemplare werden in den Erläuterungen zu den entsprechenden Beispielen im Katalog angeführt; s. auch u. Anhang 4c 1.

<sup>353</sup> Nr. 4, 79, 94, 101; s. dazu u. Kap. IV 6.

<sup>354</sup> Nr. 11, 24, 26, 141, 144; s. dazu u. Kap. IV 6.

<sup>355</sup> In Olympia ist ein Frgt. von einer zweiten Lampe gleicher Ware vorhanden (K 5477), dessen Randlippe jedoch wie bei Nr. 26 ausgeführt ist.

<sup>356</sup> s. die Zusammenstellung u. in Anhang 7e.

<sup>357</sup> s. die Erläuterungen im Katalog.

Ware<sup>358</sup> mit erstklassigem Schwarzfirnis gewöhnlich leicht zu erkennen. Die attische Keramik wird außerdem schon seit langem auch hinsichtlich ihrer herstellungstechnischen Aspekte<sup>359</sup> besonders intensiv erforscht und ist daher besser bekannt als jene aus Werkstätten aller anderer Regionen<sup>360</sup>. Auch die Lampen aus attischen Werkstätten sind gegenwärtig die umfangreichste und bestdokumentierte regionale Gruppe ihrer Gattung<sup>361</sup>. Die relativ gut erschlossene Bandbreite ihrer Formen und nicht zuletzt ihre durch Forschungen früherer Autoren gut fundierte Chronologie<sup>362</sup> haben die Lampen aus attischen Werkstätten zu einer Art Leitfossil ihrer Gattung gemacht. Dennoch ist auch diese, zunächst so sicher erscheinende Grundlage für die Identifizierung attischer Lampen nicht immer verlässlich: Ähnlich wie im späten 7. und im 6. Jahrhundert die ostgriechischen Lampen, so waren vom späten 6. Jahrhundert an bis in die frühhellenistische Zeit attische Lampen im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet nicht zuletzt wegen ihrer meist hervorragenden Qualität besonders zahlreich verbreitet und geschätzt. Sowohl ihre Formen als auch ihre Ware wurden in dieser Zeit in Werkstätten vieler anderer Regionen nachzuahmen versucht. Dies gelang manchmal so gut, daß Original und Imitation nur schwer voneinander zu unterscheiden sind<sup>363</sup>.

---

<sup>358</sup> s. z. B. R. M. Cook, *Greek Painted Pottery*<sup>2</sup> (1972) 248; I. Scheibler, *Griechische Töpferkunst* (1983) 74; J. V. Noble, *The Techniques of Painted Attic Pottery* (1988) 16; T. Schreiber, *Athenian Vase Construction* (1999) 6.

<sup>359</sup> Noble a. O. 7 ff.; Literatur ebenda 201 Anm. 1; Schreiber, a. O. S. XI ff.

<sup>360</sup> s. z. B. J. Boardman, *Expedition* 21, 4, 1979, 33.

<sup>361</sup> s. die umfangreiche Liste von Veröffentlichungen u. in Anhang 15 s. v. Griechenland, Festland, Attika, Athen.

<sup>362</sup> s. dazu o. Kap. VI 3.

<sup>363</sup> s. z. B. aus Olympia die vielleicht sizilischen Exple. hier Nr. 92. 93. Außerdem ist es z. B. fraglich, ob die zahllosen, aus Nekropolen auf Sizilien oder Ibiza (s. die Lit. u. in Anhang 12) bekannten klassischen Lampenfunde, die gewöhnlich als attisch bezeichnet werden, z. T. aber Formen haben, die aus Attika bislang nicht bekannt sind, nicht zumindest teilweise Erzeugnisse aus Werkstätten sind, die auf die Nachahmung der feinen attischen Keramik spezialisiert waren. Zur Nachahmung attischer Keramik s. allg. J.-P. Morel in: P. Frontini – M. T. Grassi (Hrsg.), *Indagini archeometriche relative alla ceramica a vernice nera: nuovi dati sulla provenienza e la diffusione*, *Atti del Seminario internazionale di Studio*, Milano 1996 (1998) 10. Zu Imitationen attischer Schwarzfirnisware z. B. des 5. und 4. Jhs. aus massaliotischen Werkstätten s. M. Py, *RStLig* 44, 1978, 175 ff.; aus Ibiza: J. H. Fernández – J. O. Granados, *Ceramicas de imitación aticas del Museo Arqueológico de Ibiza*, *Trabajos del Museo Arqueológico de Ibiza* 2 (1979) passim; Imitationen attisch-schwarzfiguriger Keramik aus apulischen Werkstätten: D. Yntema, *Pre-Roman Valesio I* (2001) 122 f. Nr. 184. 185; zu Schwarzfirnis-Keramik des 5. Jhs. nach attischen Vorbildern aus griechischen Werkstätten in Unteritalien ebenda 137 ff.; aus Zypern: E. Raptou, *Athènes et Chypre à l'époque perse, 6<sup>e</sup>-4<sup>e</sup> s. av. J.-C.*, *Colloque de la Maison de l'Orient* 28, *Sér. Arch.* 14, 1999, 52 ff.; zu thessalischen Imitationen attischer 'Westabhang'-Keramik aus Demetrias s. A. E. Furtwängler in: *KongrRhod* 1989 (1990) 49 ff.; 'elische' Imitationen attischer Keramik klassischer Zeit aus Olympia erwähnen Sparkes – Talcott (1970) 11 Anm. 14: dies gilt auch für die Lampen aus

In Olympia sind archaische Lampen aus attischen Werkstätten insgesamt durch mehr als 230 Exemplare vertreten. Davon werden im Katalog 30 repräsentative Beispiele vorgestellt<sup>364</sup>. Fünf weitere Exemplare könnten ebenfalls Erzeugnisse attischer Werkstätten sein, doch ist ihre Lokalisierung aus verschiedenen Gründen nicht sicher<sup>365</sup>. Außerdem hat das Exemplar Nr. 117, dessen Ware der von attischen Lampen genau entspricht, eine bei den übrigen, schon bekannten attischen Exemplaren bisher nicht belegte Form.

In Olympia sind attische Lampen in der Zeit vor 520 v. Chr. gegenwärtig nur vereinzelt belegt. Allein die Exemplare Nr. 20 und 23 aus der Gruppe von Lampen mit außen überstehender Randlippe (IV 1) sowie das Beispiel Nr. 71 mit einfachem Rand und abgerundeter Schulter (IV 2, 1) sind in die Zeit zwischen etwa 570 und 530 v. Chr. zu datieren. Diese drei Stücke haben noch ein offenes Dochtlager, das für frühe Beispiele aus attischen Werkstätten charakteristisch ist<sup>366</sup>.

Irgendwann in den Jahrzehnten zwischen etwa 520 und 470 v. Chr. nimmt die Menge attischer Lampen in Olympia dagegen schlagartig zu (Nr. 43–56. 66. 75. 90. 108. 116. 117. 165. 166. 169. 171–173. 179)<sup>367</sup>. Am häufigsten sind in dieser Zeit Exemplare wie Nr. 43–56 aus der Gruppe von Lampen mit außen überstehender Randlippe (IV 1), die in Olympia mit Fragmenten von ursprünglich rund 170 Exemplaren überhaupt die umfangreichste Gruppe attischer Lampen bilden. Die im Katalog vorgestellte Auswahl (Nr. 43–56) vermittelt einen Eindruck von der in Olympia vorhandenen Bandbreite hinsichtlich der Ausführung von Lampen dieser spezifischen Art. Ein schmaler Rand wie z. B. bei den Stücken Nr. 43–46 kennzeichnet frühe Exemplare aus der Zeit vor 500<sup>368</sup>. In den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts wurde der Rand von Erzeugnissen dieser Form dagegen breiter ausgeführt und weit über das Becken gezogen (z. B. Nr. 54–56). Die Randform der Beispiele dieser attischen Gruppe stellt eine weiter entwickelte Ausführung des gleichen Gestaltungsprinzips wie bei den früheren attischen Stücken Nr. 20 und 23 aus den Jahrzehnten um die Mitte des 6. Jahrhunderts dar. Die vielleicht frühesten Exemplare mit dieser Ausführung der Randform wurden

---

Werkstätten der Westpeloponnes, s. ein Beispiel bei Schiering (1964) 200 ff. Nr. 3 Abb. 61 Taf. 70 (klassisch).

<sup>364</sup> Nr. 20. 23. 43–56. 66. 71. 75. 90. 108. 116. 117. 165. 166. 169. 171–173. 179; die übrigen, in Olympia vorhandenen attischen Exemplare werden in den Erläuterungen zu den entsprechenden Beispielen im Katalog angeführt.

<sup>365</sup> Nr. 2. 3. 60. 92. 93; s. dazu u. Kap. IV 6.

<sup>366</sup> Vgl. auch das Beispiel u. Nr. 71.

<sup>367</sup> Dies gilt ebenso für Erzeugnisse aus Elis und angrenzenden westpeloponnesischen Landschaften, s. u. Kap. VII 3c.

<sup>368</sup> s. die Erläuterungen im Kat. zu Nr. 43–56 (bei Nr. 56).

wahrscheinlich in korinthischen Werkstätten hergestellt<sup>369</sup>. Außerdem könnte die Form des meist breiten, nach innen hin leicht abfallenden Randes mit einer über die Schulter hinausragenden Lippe auf die Anregung durch frühere ostgriechische Erzeugnisse ähnlicher Art zurückzuführen sein, die in Olympia durch das Beispiel Nr. 25 vertreten sind<sup>370</sup>. Das in Olympia vereinzelt Fragment Nr. 66 schließlich stellt im Rahmen der Lampen mit einer über die Schulter hinausragende Randlippe (IV 1) eine auch an anderen Orten seltene Art der Ausführung dar. Das Bruchstück, bei dem Schulter und Rand wahrscheinlich mit Hilfe von Schablonen in Form zweier schwarz gefirnisster Wulste ausgeführt wurden<sup>371</sup>, gehörte ursprünglich zum Oberteil einer sog. Doppeldecker-Lampe<sup>372</sup>.

Zur Gruppe von Lampen mit einfachem Rand und einwärts gebogener, konvex gerundeter Schulter (IV 2, 1) gehören in Olympia insgesamt sieben attische Beispiele. Ein frühes Exemplar aus der Zeit zwischen etwa 570 und 530 v. Chr. ist die in Olympia vereinzelt, schon weiter oben genannte Lampe Nr. 71 mit offenem Dochtlager. Die übrigen attischen Beispiele dieser Gruppe – Nr. 75, 90 und 108 – wurden alle in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts hergestellt: In Olympia vereinzelt ist das Fragment Nr. 75, das von einer sorgfältig gearbeiteten Lampe mit einfacher, konkav eingewölbter Unterseite stammt. Auch das Bruchstück Nr. 90 mit seiner für attische Keramik charakteristischen Qualität von Scherben und Firnis gehörte einst zu einer besonders sorgfältig gearbeiteten Lampe. In Olympia sind außerdem noch Fragmente von drei weiteren Exemplaren der gleichen Art vorhanden. Anhand der Funde aus Olympia wird sichtbar, daß die flache basislose Ausführung des Beckens mit weit nach innen gezogenem Rand des attischen Beispiels Nr. 90 auch zum Formenrepertoire der westpeloponnesischen bzw. elischen Töpfer dieser Zeit gehört<sup>373</sup>. Das in Olympia wiederum vereinzelt attische Fragment Nr. 108 stammt von einer Lampe mit relativ großem Durchmesser, für die sich aus Athen bisher kein vollständig erhaltenes Vergleichsbeispiel nachweisen läßt. Ähnliche, etwas kleinere Beispiele von der Agora lassen jedoch vermuten, daß der zur Schulter hin weit ausladende untere Teil des Beckens ursprünglich wohl auf einer flachen Basis von kleinerem Durchmesser ruhte.

Zur Gruppe der Lampen mit einfachem Rand und einwärts gebogener geknickter Schulter (IV 2, 2) zählen insgesamt sechs attische Beispiele aus dem späten 6. bzw. dem frühen 5. Jahrhundert: Das Fragment Nr. 116 stammt von einer Lampe, deren Form ostgriechischen Erzeugnissen wie dem Fragment aus Olympia Nr. 115 entspricht. Wegen seiner charakteristischen Ware ist das Fragment Nr. 116 allerdings als Beispiel

---

<sup>369</sup> s. im Kat. das Beispiel Nr. 36 und die Erläuterungen ebenda.

<sup>370</sup> Howland (1958) 25 f. »Type 12 A« Nr. 71–74; ein vielleicht spätes Stück dieser Art aus Olympia ist Kat. Nr. 29.

<sup>371</sup> Howland (1958) 35 f. »Type 17 A«.

<sup>372</sup> Ebenda 37 f. »Type 18«.

<sup>373</sup> Vgl. Nr. 91, 95, 96.

einer attischen Version anzusehen, die durch zahlreiche Beispiele aus Athen, Thorikos und anderen Orten bekannt ist. In Olympia sind von dieser Art attischer Lampen Fragmente von insgesamt fünf Exemplaren vorhanden. Dagegen ist die spezifische Ausführung der Form des in Olympia vereinzelt Exemplars Nr. 117 unter den Funden attischer Lampen von anderen Orten bisher noch nicht nachzuweisen. Wegen seiner charakteristischen Ware ist dieses Stück jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach als attisches Erzeugnis anzusehen. Andere Funde aus Olympia zeigen, daß die Machart der Gesamtförm dieses Beispiels mit der von Lampen aus sizilischen (z. B. Nr. 132) und westpeloponnesischen (z. B. Nr. 118 etc.) Werkstätten verwandt ist.

Zur Gruppe der Lampen mit hochgebogenem Rand und einwärts gebogener gerundeter Schulter (IV 3) gehören insgesamt mehr als 40 attische Beispiele. Die einfache Version dieses Gestaltungsprinzips vertreten die beiden Exemplare Nr. 165 und 166, von deren Art in Olympia außerdem noch Fragmente zweier weiterer Beispiele vorhanden sind. Das kleine, in Olympia bislang vereinzelt Randfragment Nr. 169 stammt von einer ähnlich ausgeführten Lampe, deren Randlippe mit einem Modellierwerkzeug jedoch breitgedrückt und wulstig abgerundet wurde. Auch bei den Exemplaren Nr. 171–173 und 179 wurde die Randlippe breitgedrückt, im Unterschied zu Nr. 169 jedoch zusätzlich auch noch abgeflacht. Diese Version der Ausführung ist in Olympia insgesamt durch Fragmente von sechsunddreißig Exemplaren vertreten. Neben den schon angeführten 170 Beispielen der Art wie Nr. 43–56 aus der Gruppe IV 1 stellt diese Menge in Olympia die zweitgrößte Gruppe attischer Lampen einer spezifischen Ausführung einer Form dar.

### 3. Korinth

Lampen aus korinthischen Werkstätten sind durch die Arbeiten von O. Broneer, A. N. Stillwell und anderen Autoren in zahlreichen kleineren Ausgrabungsberichten hauptsächlich aus Korinth selbst bekannt<sup>374</sup>. Im Unterschied zur figürlich bemalten korinthischen Keramik dieser Zeit sind archaische korinthische Lampen an anderen Orten bisher nur sehr selten gefunden worden<sup>375</sup>.

---

<sup>374</sup> s. u. Anhang 12 s. v. Griechenland, Peloponnes, Korinth.

<sup>375</sup> Athen, Agora: Howland (1958) 23 f. Nr. 66. 67(?). 68 Taf. 3. 31; 30 f. Nr. 92. 93; 34 f. Nr. 118 Taf. 4. 32; korinthisch könnte auch das Expl. vom Athener Kerameikos bei Scheibler (1976) 15 Nr. 9 Taf. 4. 5 sein; Thorikos: Blondé (1983) 143 Nr. 268 Taf. 21; San Giovenale: P. G. Gierow, San Giovenale I 8 (1969) 30 f. Nr. 57 Abb. 19; Tokra: Boardman – Hayes (1966) 140 f. Nr. 1427(?) Abb. 68 Taf. 90; dies. (1973) 65 Nr. 2269. 2270 Abb. 26 Taf. 32; s. außerdem die Anhänge 7g. h zu den Exemplaren aus Olympia Nr. 37. 39–42.

Als typisches Kennzeichen korinthischer Keramik gilt allgemein eine helle und blaßbeigefarbene Ware<sup>376</sup>. Schon ein flüchtiger Blick durch die Regale des Keramikmagazins der amerikanischen Ausgrabungen in Korinth jedoch zeigt, daß die Palette der Ware korinthischer Keramik keineswegs so eintönig ist: Neben den allseits bekannten hellen Farbwerten weiß, blaßgelb und blaßbraun kommen ebenso verschiedene Nuancen von rosa, orange und hellbraun vor<sup>377</sup>. Diese Bandbreite an Farbnuancen ist jener zum Verwechseln ähnlich, die an Keramik aus Regionen der westlichen Peloponnes – darunter auch Elis – festzustellen ist<sup>378</sup>. So läßt sich die Ware einiger Lampen, die hier westpeloponnesischen bzw. elischen Werkstätten zugeschrieben werden, mit bloßem Auge von jener der korinthischen Beispiele nicht unterscheiden<sup>379</sup>. Entsprechendes gilt auch für Erzeugnisse aus Sizilien und Unteritalien: Auch von Fundorten dieser Regionen sind schon Funde von Lampen und anderer Gefäßkeramik bekanntgemacht worden, deren Ware Erzeugnissen aus Korinth zwar täuschend ähnlich ist, die u. a. wegen formaler Eigenarten jedoch schon von mehreren Autoren als Erzeugnisse lokaler Werkstätten identifiziert wurden<sup>380</sup>. Unter den archaischen Lampen aus Olympia ist mit dem Fragment Nr. 30 wenigstens ein sicher sizilisches Exemplar vorhanden, dessen chamoisfarbene Ware auf den ersten Blick korinthisch erscheint<sup>381</sup>.

In Olympia sind jedoch noch viele andere Funde archaischer Lampen vorhanden, deren Ware jener von korinthischen Erzeugnissen gleicht, ohne daß ihre Formen durch entsprechende Funde von dort belegt wären<sup>382</sup>. Aus den genannten Gründen kann die Ware allein als Argument für eine Identifizierung dieser Stücke als korinthische Erzeugnisse also nicht ausreichen. Über Lampen aus Werkstätten in anderen Regionen, die Tonmaterial verarbeiteten, das jenem aus Korinth gleicht, ist allerdings auch noch zu wenig bekannt, als daß sich Stücke aus 'korinthisch' anmutender Ware, für die sich in

---

<sup>376</sup> z. B. I. Scheibler, Griechische Töpferkunst (1983) 74: »So zeichnet sich beispielsweise der korinthische Ton durch eine helle, gelblich-grüne Färbung und eine cremige Feinheit aus«.

<sup>377</sup> Zur Ware der bemalten Keramik aus korinthischen Werkstätten s. umfassend und ausführlich D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period* (1988) 535 ff.; die Bandbreite unterschiedlicher Farbnuancen an korinthischer Ware wurde noch von mehreren anderen Autoren beschrieben und erläutert, s. z. B. M. Farnsworth, *AJA* 74, 1970, 9 ff.; N. Bosana-Kourou, *ASAtene* 61, 1983, 258 ff. ('geometrische' Zeit); V. R. Anderson-Stojanovic, *Hesperia* 62, 1993, 270 f.

<sup>378</sup> Zur Ähnlichkeit korinthischer und elischer Ware s. z. B. U. Sinn, *Gnomon* 51, 1979, 272.

<sup>379</sup> s. z. B. die Exple. aus Olympia Nr. 61. 129. 133. 164 etc.

<sup>380</sup> Zur Ware von Imitationen bemalter korinthischer Keramik aus tarentinischen Werkstätten s. z. B. C. W. Neeft in: E. Lippolis (Hrsg.), *I Greci in Occidente, Arte e artigianato in Magna Grecia*, Ausstellungskat. Tarent (1996) 281. Zur Ware von Erzeugnissen aus einem archaischen Töpferofen in Gela, die jener von korinthischen Gefäßen und Lampen sehr ähnlich ist, s. z. B. D. Adamesteanu, *NSc* 1956, 277 ff. bes. 278 (»verde«/»verde scuro«, »ingubbiatura verde chiaro o giallino«).

<sup>381</sup> Nr. 30 (Sizilien) und Nr. 147 (unentschieden).

<sup>382</sup> z. B. Nr. 9. 15. 16. 81. 88 etc.

Korinth selbst kein Vergleichsmaterial nachweisen läßt, z. B. aufgrund formaler Kriterien anders lokalisieren ließen. Vor dem dargestellten Hintergrund erscheint es daher angebracht, gegenwärtig nur solche Exemplare als Erzeugnisse korinthischer Werkstätten zu identifizieren, die auch durch entsprechende oder wenigstens ähnliche Funde aus Korinth belegt sind.

Zu den Funden archaischer Lampen aus Olympia zählen insgesamt 38 Exemplare, die relativ sicher als Erzeugnisse aus korinthischen Werkstätten identifiziert werden können. Im Katalog werden diese Funde durch 17 repräsentative Beispiele dargestellt<sup>383</sup>. Außerdem sind in Olympia noch sechs Exemplare vorhanden, die zwar in Korinth hergestellt worden sein könnten, deren Provenienz jedoch aus den schon angeführten Gründen nicht eindeutig nachzuweisen ist<sup>384</sup>. Bei fünf weiteren Stücken ist außerdem eine Herstellung in westpeloponnesischen bzw. in sizilischen Werkstätten in Betracht zu ziehen<sup>385</sup>.

Zu den frühesten Beispielen aus korinthischen Werkstätten zählt in Olympia das vereinzelte Exemplar Nr. 3 aus der Gruppe von Lampen mit halbrundem Becken (I), das wahrscheinlich noch im späten 7. Jahrhundert v. Chr. hergestellt wurde. Frühe Beispiele aus dem späten 7. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts sind außerdem die drei Stücke Nr. 10, 12 und 13 aus der Gruppe von Lampen mit abgeflachtem Rand und über die Schulter hinausragender Lippe (IV 1). Während das in Olympia vereinzelt Fragment Nr. 10 von einem Exemplar sehr einfacher Machart stammt, handelt es sich bei den Lampen Nr. 12 und 13, die in Olympia eine Gesamtmenge von insgesamt zwölf Exemplaren vertreten, um vergleichsweise fein gearbeitete dünnwandige Stücke, deren Qualität an ähnliche ostgriechische Erzeugnisse dieser Zeit erinnert.

Zwischen etwa 550 und 520 v. Chr. wurden aus der gleichen Gruppe (IV 1) die in Olympia vereinzelt Beispiele Nr. 33 und 36 hergestellt. Das Fragment Nr. 33 stammt von einer kleinformatigen Lampe, deren Becken vom Hersteller nur zur Hälfte in Firnis getaucht wurde: Die nachlässige Art der Herstellung sowie das kleine Format legen die Vermutung nahe, daß dieses Stück kaum für einen längeren Gebrauch vorgesehen war. Zahlreiche gleichartige Stücke aus Korinth, die z. T. zu mehreren auf flachen Tonplatten angebracht sind, bezeugen, daß sowohl diese Lampen als auch das Beispiel aus Olympia Nr. 33 eigens für Votivzwecke angefertigt wurden<sup>386</sup>. Das Fragment Nr. 36 stammt von einer sehr sorgfältig ausgeführten Lampe mit feinem, durch unterschiedlich dichten Firnisauftrag mehrfarbig erscheinenden Streifendekor auf dem Rand. Ein

---

<sup>383</sup> Nr. 7, 10, 12, 13, 33, 35–42, 113, 114, 134, 182; die übrigen, in Olympia vorhandenen korinthischen Exemplare werden in den Erläuterungen zu den entsprechenden Beispielen im Katalog angeführt.

<sup>384</sup> Vielleicht korinthisch: 5, 67, 78, 153, 155, 170.

<sup>385</sup> Nicht eindeutig zuzuordnen: Nr. 81, 167 (Korinth oder Westpeloponnes bzw. Elis); Nr. 6, 99, 136, 147, 152 (Sizilien oder Korinth).

<sup>386</sup> s. dazu die Erläuterungen im Katalog.

korinthisches Erzeugnis der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. ist das wiederum vereinzelt schlichte Beispiel Nr. 35, dessen Ausführung noch der Form von Beispielen wie Nr. 12 und 13 aus der ersten Jahrhunderthälfte folgt. Eine im Vergleich mit Nr. 35 weiter entwickelte späte Art der Ausführung des gleichen Gestaltungsprinzips aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts und dem frühen 5. Jahrhundert stellen die sechs korinthischen Exemplare Nr. 37–42 dar, die in Olympia eine Menge von insgesamt 13 ähnlich geformten Funden vertreten. Die spezifische, meist nachlässige Ausführung ihrer Form ist in Olympia u. a. auch durch zahlreiche entsprechende Beispiele von feiner gearbeiteten attischen Lampen (Nr. 43–56) und einige Stücke aus westpeloponnesischen bzw. elischen Werkstätten (Nr. 61–64) bekannt. Das nicht sicher korinthische, in Olympia vereinzelt Fragment Nr. 67 schließlich stammt von einer Lampe von bisher allgemein selten belegter Art der Ausführung, die auch zeitlich nur ungefähr in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts oder auch das beginnende 5. Jahrhundert datiert werden kann.

In der Gruppe von Lampen mit einfachem Rand und einwärts gebogener gerundeter Schulter (IV 2, 1) ist lediglich das vereinzelt Fragment Nr. 78, das einst zu einer sehr schlicht gearbeiteten Lampe mit vertikalem schlaufenförmigem Henkel gehörte, als korinthisches Erzeugnis der gleichen Zeit wie das schon genannte Exemplar Nr. 67 zu identifizieren.

Zur Gruppe von Lampen mit einfachem Rand und einwärts gebogener geknickter Schulter (IV 2, 2) zählen in Olympia drei jeweils vereinzelt korinthische Lampen: Das kleinformatige Exemplar mit Resten eines breiten vertikalen Schlaufenhenkels Nr. 113 ist ein frühes Beispiel aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts von ähnlich feiner Machart wie die schon oben angeführten Stücke Nr. 12 und 13 (IV 1). Ins späte 6. oder frühe 5. Jahrhundert sind die Fragmente Nr. 114 und 134 zu datieren, die von ähnlich schlicht ausgeführten Lampen ähnlicher Art wie das schon genannte Beispiel Nr. 78 (IV 2, 1) stammen. Zur Gruppe von Lampen mit hochgebogenem Rand und einwärts gebogener Schulter (IV 3) zählt nur das vereinzelt korinthische Exemplar Nr. 182.

Bei den korinthischen Erzeugnissen aus den Jahrzehnten zwischen 520 und 480/450 fällt allgemein die überwiegend geringe Qualität der Ausführung auf. Sorgfältig gearbeitete und verzierte Exemplare wie z. B. Nr. 37, 67 und 182 bilden bei den Lampen aus korinthischen Werkstätten in Olympia in dieser Zeit die Ausnahme. Inwieweit dieses Phänomen für die Arbeit korinthischer Keramikwerkstätten im späten 6. und frühen 5. Jahrhundert allgemein charakteristisch ist, kann im vorliegenden Zusammenhang allerdings nicht weiter erörtert werden.

#### 4. Sizilien

Aus Sizilien sind größere Mengen von Funden archaischer Lampen bisher vor allem aus Himera veröffentlicht worden<sup>387</sup>. Kleinere Mengen und vereinzelt Exemplare sind außerdem von vielen anderen Fundorten der Insel wie z. B. Agrigent, Gela, Megara Hyblaea, Palermo oder Selinunt bekannt<sup>388</sup>. Einen knappen Überblick bietet D. M. Baileys Darstellung von Exemplaren aus der Sammlung des British Museum: Bei vielen dieser Lampen ist der Fundort allerdings unbekannt; sie wurden mit Hilfe von Vergleichsstücken sizilischer Provenienz als Erzeugnisse aus Werkstätten griechischer Kolonisten identifiziert<sup>389</sup>. Wahrscheinlich stammen auch zahlreiche der archaischen Lampenfunde aus Gravisca aus sizilischen Werkstätten<sup>390</sup>. Eine zusammenfassende Darstellung von Erzeugnissen aus sizilischen Werkstätten mit einer Beschreibung ihrer charakteristischen Formen und Waren<sup>391</sup> liegt gegenwärtig jedoch nicht vor.

Anhand der gegenwärtig bekannten Funde aus Sizilien ist allgemein festzustellen, daß die dort ansässigen Werkstätten in archaischer Zeit vor allem Formen ostgriechischer Lampen übernahmen, die im 7. und 6. Jahrhundert in die griechischen Koloniestädte an den Küsten der Insel gelangt waren<sup>392</sup>. Beim gegenwärtigen Stand der Forschung und Materialdokumentation ist eine Unterscheidung von ostgriechischen Originalen und ihren Nachahmungen aus sizilischen Werkstätten allerdings nicht immer möglich.

---

<sup>387</sup> s. u. Anhang 12, Italien, Inseln, Sizilien: Himera.

<sup>388</sup> s. u. Anhang 12, Italien, Inseln, Sizilien: Agrigent, Barrafranca, Caltabelotta, Caltagirone, Camarina, Chiaramonte Gulfi, Comiso, Entella, Gela, Lentini, Marianopoli, Megara Hyblaia, Montagna di Marineo, Monte Casasia, Monte Catalfaro, Monte Iato, Morgantina, Mozia, Palermo, Palma di Montechiaro, Piazza Armerina, Poggioreale, Polizello, Ravanusa, S. Caterina Villarmosa, Selinunte, Siracusa, Solunto.

<sup>389</sup> Bailey (1975) 295 ff. zu Q 631–679 Taf. 118–125.

<sup>390</sup> z. B. Boitani (1971) 278 ff. Nr. 4. 5. 861. 765. 246. 243 Abb. 88; 269 Abb. 83 (Profile); die Autorin hält diese Stücke ebenda für attische bzw. ostgriechische Erzeugnisse; s. aber die Erläuterungen zu den sehr ähnlichen Stücken aus Olympia u. Nr. 148–151; zu sizilischen Erzeugnissen in Gravisca s. außerdem N. Allegro in: Himera II (1976) 531 zu Nr. 24–33; weitere, wahrscheinlich sizilische Beispiele aus Himera bei O. Belvedere – E. Epifanio, ebenda 323 zu Nr. 24. 33.

<sup>391</sup> Zur Ware von Erzeugnissen aus einem archaischen Töpferofen in Gela s. z. B. D. Adamesteanu, NSc 1956, 277 ff. bes. 278 («verde«/»verde scuro«, »ingubbiatura verde chiaro o giallino«). Zur Ware bemalter Gefäße aus geloischer Produktion ders., ArchClass 5, 1953, 244 ff. bes. 244. Zur Ware von Erzeugnissen aus Werkstätten in Megara Hyblaia s. Vallet – Villard (1964) 139 ff. («Techniques A–D«). Zur charakteristischen Ware von Erzeugnissen aus Syrakus s. z. B. F. Villard in: F. Blondé – J. Y. Perreault (Hrsg.), Les ateliers de potiers dans le monde grec aux époques géométrique, archaïque et classique, Actes de la Table Ronde ... Athènes 1987 (1992) 6 Anm. 11: »L'argile syracusaine est franchement rouge (rouge brique), dure, granuleuse et comporte de nombreux petits éléments de calcite (blanche); elle est couverte d'un engobe épais de couleur crème.«

<sup>392</sup> Im Syrakusaner Nationalmuseum 'Paolo Orsi' z. B. sind einige frühe, noch unveröffentlichte Funde aus Megara Hyblaia ausgestellt, die in dieser Hinsicht von besonderem Interesse sind.

Dagegen kann anhand des Fundstücks Nr. 132 aus Olympia für die Zeit des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr. gezeigt werden, daß sizilische Töpfer in dieser Zeit die Ware attischer Keramik nachzuahmen versuchten.

Von den archaischen Lampen aus Olympia können insgesamt 20 Exemplare als Erzeugnisse sizilischer Werkstätten identifiziert werden. Diese Funde werden im Katalog durch vierzehn repräsentative Beispiele dargestellt<sup>393</sup>. Von den Funden aus Olympia sind möglicherweise noch 18 weitere Exemplare in Werkstätten auf Sizilien hergestellt worden, können gegenwärtig jedoch nicht sicher als Erzeugnisse von dort identifiziert werden<sup>394</sup>. In der Gruppe von Lampen mit abgeflachtem Rand und über die Schulter hinausragender Lippe (IV 1) ist das Beispiel Nr. 30 aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts das früheste Exemplar sizilischer Herstellung. Form und Ware dieses Stücks entsprechen Lampenfunden aus Gela, die als lokale Erzeugnisse identifiziert wurden und bisher auch nur von dort bekannt sind<sup>395</sup>. Von einer Lampe aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts stammt das Fragment Nr. 68, das wegen der besonderen Ausführung seiner Form, für die sich viele entsprechende Beispiele von Fundorten auf Sizilien, vor allem aus den Nekropolen von Selinunt nachweisen lassen, sicher einer dort ansässigen Werkstatt zugeschrieben werden kann.

Aus der Gruppe der Lampen mit einfachem, einwärts gebogenem Rand und gerundeter Schulter (IV 2, 1) sind die vier Beispiele Nr. 100. 102. 107 und 111, die wahrscheinlich bis auf die vielleicht etwas älteren Fragmente Nr. 100 und 111 in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts hergestellt wurden, möglicherweise sizilischer Herkunft. Diese in Olympia singulären Stücke, für die sich gegenwärtig auch von anderen Orten nicht in jedem Fall entsprechende Vergleichsstücke nachweisen lassen, sind durch ihre stark glimmerhaltige, zunächst an ostgriechische oder attische Keramik erinnernde Ware sowohl mit dem sicher sizilischen Beispiel Nr. 68 (s. o.) als auch mit den Fragmenten Nr. 148–151 aus der Gruppe mit einwärts gebogenem, hochstehendem Rand (IV 3) verbunden, die wahrscheinlich ebenfalls als Erzeugnisse aus Sizilien zu identifizieren sind (s. weiter u.).

Zur Gruppe von Beispielen mit einfachem, einwärts gebogenem Rand und Schulterknick (IV 2, 2) gehören sechs Lampen, die in Werkstätten sizilischer Töpfer hergestellt wurden. Von einer Lampe aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts stammen die kleinen Randfragmente des Beispiels Nr. 139: Die ursprüngliche Gesamtform ist durch ein fast vollständig erhaltenes Exemplar aus Korinth sicher zu

---

<sup>393</sup> Nr. 30. 68. 100. 102. 107. 111. 132. 139. 143. 145. 148–151; die übrigen, in Olympia vorhandenen Exemplare aus sizilischen Werkstätten werden in den Erläuterungen zu den entsprechenden Beispielen im Katalog angeführt.

<sup>394</sup> Sizilisch(?): Nr. 27–29. 57. 105. 112; sizilisch(?), ostgriechisch(?): Nr. 11. 24. 26. 99. 141. 144; sizilisch(?), attisch(?): Nr. 92. 93; sizilisch(?), korinthisch(?): Nr. 6. 136. 147. 152; s. dazu u. Kap. IV 6.

<sup>395</sup> s. die Erläuterungen u. im Katalog.

rekonstruieren<sup>396</sup>. Der feine orangefarbene, stark glimmerhaltige Scherben dieses Stücks, der jenem der sizilischen Funde aus Olympia Nr. 68. 150 und 151 entspricht, legt nahe, auch dieses Beispiel als Erzeugnis aus einer sizilischen Werkstatt zu identifizieren<sup>397</sup>. Das in Olympia vereinzelt Fragment Nr. 145, dessen Ware der von korinthischer Keramik zum Verwechseln ähnlich sieht<sup>398</sup>, stammt ebenfalls von einer Lampe aus einer sizilischen Werkstatt, denn Exemplare entsprechender Form sind bisher nur von dort bekannt.

In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts wurde die in Olympia vereinzelt Lampe Nr. 132 hergestellt, die wegen zahlreicher entsprechender Beispiele von Fundorten auf Sizilien ebenfalls als Erzeugnis einer dort ansässigen Werkstatt identifiziert werden kann. Der orangefarbene glimmerhaltige Scherben und der glänzende schwarze Firnis erinnern zunächst an die Ware attischer Lampen. Funde vergleichbarer Form sind allerdings weder aus Athen noch aus Attika bekannt: Sizilische Töpfer verstanden es in dieser Zeit mit den ihnen zur Verfügung stehenden Rohmaterialien offensichtlich gut, die Ware der in dieser Zeit marktführenden attischen Keramik nachzuahmen. Ein weiteres, sicher sizilisches Beispiel für Lampen dieser Gruppe aus dem frühen 5. Jahrhundert ist das Beispiel Nr. 143, von dem in Olympia Fragmente eines zweiten, sehr ähnlichen Exemplars vorhanden sind.

In der Gruppe von Lampen mit hochgebogenem Rand (IV 3) gehören die vier Beispiele Nr. 148–151 zu einer Variante von Exemplaren mit Schulterknick. Sie vertreten eine Menge von insgesamt mindestens acht Lampen der gleichen Art aus dem späten 6. oder frühen 5. Jahrhundert in Olympia. Ihre Identifizierung als Erzeugnisse sizilischer Werkstätten beruht einerseits auf der großen Menge gleichartiger Stücke, die von Fundorten auf Sizilien stammen<sup>399</sup>. Andererseits entspricht ihre Ware, die zwar in einigen Fällen wie z. B. bei Nr. 149 an attische oder bei Nr. 148 an ostgriechische Keramik erinnert, jener des schon oben angeführten, sicher sizilischen Beispiels Nr. 68.

## 5. Westpeloponnes und Elis

### a. Probleme der Identifizierung von Erzeugnissen 'elischer' Werkstätten

In den vorigen Abschnitten wurden archaische Lampenfunde aus Olympia dargestellt, die aus Werkstätten weit entfernter Regionen in das Heiligtum am Fuß des Kronoshügels gelangten. Zum Fundbestand in Olympia zählt außerdem noch eine beträchtliche Anzahl von Exemplaren, deren jeweiliges Herstellungsgebiet zunächst

---

<sup>396</sup> s. hier Anhang 11i; Taf. 22.

<sup>397</sup> In Olympia sind außerdem Fragmente eines zweiten Exemplars gleicher Art vorhanden.

<sup>398</sup> Ebenso das schon weiter o. angeführte sizilische Expl. Nr. 30.

<sup>399</sup> s. die Zusammenstellung u. in Anhang 10a.

deshalb nicht eindeutig zu ermitteln ist, weil entsprechende Stücke von anderen Orten nicht nachzuweisen sind. In dieser Menge sind nicht zuletzt auch Exemplare aus Werkstätten zu erwarten, die in der näheren oder weiteren Umgebung des Heiligtums – d. h. in der Landschaft Elis oder angrenzenden Regionen in der Westpeloponnes – tätig waren. Um Erzeugnisse aus Werkstätten dieser Gegenden identifizieren zu können, ist es allerdings erst einmal notwendig, eine tragfähige Grundlage dafür zu erarbeiten.

Der Nachweis von archaischen Lampen aus elischen oder anderen westpeloponnesischen Töpfereibetrieben unter den Funden aus Olympia ist zunächst schon deshalb schwierig, weil entsprechende Exemplare von anderen Orten aus der Landschaft Elis und den angrenzenden Regionen der westlichen Peloponnes – abgesehen von zwei vereinzelt, mit den Funden aus Olympia nicht vergleichbaren Beispielen – bisher nicht bekannt sind<sup>400</sup>. Aus diesem Befund ist nicht unbedingt zu folgern, daß westpeloponnesische bzw. elische Töpfer in archaischer Zeit keine Lampen produziert hätten, denn es ist bekannt, daß in Werkstätten dieser Region im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. zahlreiche verschiedene Formen z. T. sehr qualitätvoller Gefäße unterschiedlicher Funktion getöpft wurden<sup>401</sup>. Doch wann hier die Herstellung von Lampen begann, wie ihre Formen ausgeführt und weiterentwickelt wurden bzw. welche Anregungen sie aufnahmen, kann wegen der bisher negativen Fundevidenz von westpeloponnesischen Grabungsplätzen gegenwärtig allein aus dem Material aus

---

<sup>400</sup> Es handelt sich um ein Expl. aus Babes (bei Makryssia): N. Yalouris, *Praktika* 1958, 196 Taf. 153, 1 r., und ein weiteres aus Haghios Andreas (dem antiken Hafenplatz Pheia): Ders., *AEphem* 1957, 40 f. Nr. 6 Abb. 6 (nach den Abbildungen zu urteilen dürften diese Funde unbestimmten Herstellungsgebiets ungefähr ins späte 6. oder frühe 5. Jh. v. Chr. zu datieren sein). Die übrigen, bisher veröffentlichten Lampen von Fundorten aus der Umgebung Olympias, die aufgrund der Übereinstimmung ihrer Ware mit der übrigen, hier gefundenen Keramik als Erzeugnisse von Werkstätten aus der Landschaft Elis und den angrenzenden Gebieten anzusehen sind, stammen sämtlich aus klassischer und hellenistischer Zeit, s. u. Anhang 12 s. v. Griechenland, Peloponnes, Elis; von diesen wurden die bisher frühesten bekannten Beispiele (2. Hälfte des 5. Jhs.) in der Stadt Elis gefunden: V. Mitsopoulou-Leon, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. 106 ff. Nr. 1. 2 Abb. 13; dies., *ÖJh* 52, 1978–1980, Beibl. 128 Nr. 9; 117 f. Abb. 14 u. r.; Ch. Rogl, *ÖJh* 65, 1996, Beibl. 163 f. Abb. 1; 173 L 1 Taf. 1.

<sup>401</sup> Zu archaischer Keramik aus ‘achäischen’ Werkstätten s. J. Papadopoulos, *Hesperia* 70, 2001, 383 ff. (hauptsächlich Kantharoi); zu ‘elischen’ Exemplaren (z. B. aus Olympia und dem elischen Pylos) s. ebenda 396 ff.; archaische ‘elische’ Keramik verschiedener Formen aus Olympia veröffentlichte vor allem Gauer (1975) passim. Außerdem – z. T. zusammen mit Keramik aus anderen Regionen – Schiering (1964) 158 ff.; B. v. Freytag gen. Löringhoff in: 10. *OIBer* 1966–1976 (1981) 384 ff.; J. Schilbach in: 11. *OIBer* 1977–1981 (1999) 33 ff. 43 f. 71 ff. 86 ff. (Teller, Trinkgefäße); 306 ff.; 320 ff. (Becher, Kannen). – Zeugnisse für den Betrieb von Töpferwerkstätten in der Landschaft Elis sind in archaischer Zeit noch sehr spärlich und bisher nur in Olympia nachgewiesen, wurden aber noch nicht näher untersucht: So berichtet H. Kyrieleis in: 9. *OIBer* 1962–1966 (1994) 18, daß im Südosten des Geländes ein Töpferofen »unter klassischen Schichten in den gewachsenen Boden eingetieft« gefunden wurde; weitere Zeugnisse späterer Zeit aus Olympia und der Stadt Elis sind u. in Anhang 0b zusammengestellt.

Olympia zu erschließen versucht werden. Die Identifizierung westpeloponnesischer und elischer Erzeugnisse unter den archaischen Lampen aus Olympia wird dadurch jedoch noch schwieriger, denn das Heiligtum in der Alpheiosebene am Fuße des Kronoshügels war schon im 7. und 6. Jahrhundert wegen seiner Bedeutung als Versammlungszentrum ersten Ranges ein Ort, wo Gegenstände nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch aus vielen verschiedenen und weit entfernten Regionen zusammengetragen und gehortet wurden<sup>402</sup>.

Eine einfache Machart<sup>403</sup> oder auch geringe Qualität ist bei archaischen Lampen aus Olympia, die sich gegenwärtig nicht eindeutig lokalisieren lassen, kein sicheres Indiz für ihre 'einheimische' Herstellung in elischen oder anderen westpeloponnesischen Werkstätten. Schon am Beispiel einiger Stücke aus ostgriechischen, attischen, korinthischen und sizilischen Werkstätten wurde gezeigt, daß ein 'Import' von Lampen nach Olympia nicht von der Qualität oder dem repräsentativen Charakter eines Exemplars abhing: Selbst schlichteste Produkte waren es noch wert, von weit entfernten Orten nach Olympia gebracht und dort zu irgendeinem Zweck verwendet zu werden<sup>404</sup>.

Dies dürfte ebenso auf die in Olympia geborgenen Funde schlichter oder anspruchslos anmutender Keramik ohne figürliche oder ornamentale Bemalung zutreffen<sup>405</sup>. Zwar meinten frühere Autoren schon wiederholt, die großen Fundmengen der Keramik ohne figürliche und ornamentale Bemalung aus Olympia seien sämtlich Erzeugnisse elischer Töpfer<sup>406</sup>. Ihre Auffassung beruhte jedoch vor allem auf einem nicht überzeugend erläuterten Eindruck von 'lokaler' Art, die ihnen Gefäße dieser Art vermittelten<sup>407</sup>. Der

---

<sup>402</sup> s. dazu o. die Vorbemerkungen zu Kap. VII.

<sup>403</sup> z. B. Nr. 15. 17. 18. 65. 84. 85. 86 etc.

<sup>404</sup> z. B. Nr. 72 (ostgriechisch); Nr. 165 (Athen/Attika); Nr. 33. 42. 113 (Korinth); Nr. 99. 132 (Sizilien).

<sup>405</sup> Auch unter den großen, bisher nur zu einem geringen Teil untersuchten Fundmengen von Gefäßen anderer Keramikgattungen ohne ornamentale oder figürliche Bemalung sind Erzeugnisse aus vielen verschiedenen Regionen zu erwarten; über Funde von importierter schlichter Firniskeramik aus verschiedenen Regionen in Olympia ist schon mehrfach berichtet worden, s. o. die Vorbemerkungen zu Kap. VII. Gauer (1975) 4 machte auch schon auf »ärmliche Importstücke« attischer, korinthischer und lakonischer Herkunft aufmerksam.

<sup>406</sup> H. Walter, 6. OIBer 1953/54 und 1954/55 (1958) 43 z. B. behauptete, daß »der größte Teil dieses anspruchslosen Geschirrs ... von einheimischen Töpfern hergestellt« worden sei. Ebenso Schiering (1964) 143 f.: »Wir halten ... die Masse des unbemalten Geschirrs ... für elisch«. Auch Gauer (1975) 208 meinte, »die große Masse« der Funde einfacher Firniskeramik aus den Brunnen müsse »lokalen Ursprungs sein«. Außerdem J. Heiden in: OF XXVIII (2000) 176: »Die Menge der Gebrauchskeramik wurde von elischen Werkstätten geliefert.«

<sup>407</sup> »Wahrscheinlich locale« Erzeugnisse bzw. Keramik, die »der Gegend angehört« vermuteten F. Weege, AM 36, 1911, 190 ff. und E. Buschor – B. Schweitzer, AM 47, 1922, 49 ff.; außerdem R. Hampe – U. Jantzen, 1. OIBer 1936/37 (1937) 45 f.; E. Kunze, 2. OIBer 1937/38 (1938) 10 mit Anm. 1. 2

Eindruck beruhte einerseits darauf, daß die Herkunft solcher Stücke aus bekannten, in weit entfernte Regionen exportierende Produktionszentren wie Athen, Korinth oder Sparta, die aufgrund ihrer charakteristischen Ware bzw. Bemalung leichter zu identifizieren sind, ausgeschlossen werden konnte<sup>408</sup>, andererseits auf der Tatsache, daß Keramik dieser Art in Olympia in besonders großer Menge vorhanden ist und schließlich auf der Annahme, daß die fraglichen Funde teils wegen ihrer leicht zerbrechlichen Form (z. B. klassische Schalen<sup>409</sup>), teils wegen ihrer bescheidenen Qualität<sup>410</sup> nicht aus entfernten Gegenden importiert, sondern in Werkstätten der Region des Fundortes selbst hergestellt worden sein müßten. Aufwendig bemalte und repräsentative Gefäße z. B. aus attischen und korinthischen Werkstätten sind hier nach Ausweis der Funde überhaupt selten gewesen<sup>411</sup>. Eine Ausnahme stellen bislang nur bemalte lakonische Gefäße aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. dar<sup>412</sup>. In Olympia wurde hauptsächlich eine mit weniger Aufwand gearbeitete Keramik verwendet.

Schon W. Schiering erklärte aber auch, daß die »Frage nach der Herkunft« der 'Gebrauchskeramik' aus Olympia »in der Mehrzahl der Fälle nicht mit voller Sicherheit zu entscheiden« sei<sup>413</sup>. Auch W. Gauer erkannte, daß über die Herstellung von Keramik in Elis und den umliegenden Landschaften noch zu wenig bekannt sei, um 'lokal'

---

(»lokale Fabrik«, »aus einer lokalen Werkstatt«); außerdem ders., 3. OIBer 1938/39 (1941) 20 (»Schalen heimischer Erzeugung«); ebenda 26 f. (»einheimische Keramik«); Eilmann (1941) und (1944) passim, setzte voraus, daß die Keramik, die er in seinen Berichten vorstellte, aus Werkstätten der Region stammte, denn er beschrieb weder ihre Ware noch formale Besonderheiten, um sie von Erzeugnissen anderer Regionen zu unterscheiden.

<sup>408</sup> z. B. Gauer (1975) 4.

<sup>409</sup> Schiering (1964) 143 f.

<sup>410</sup> Eine schlichte oder nachlässige Ausführung von Keramikfunden gilt gewöhnlich als Indiz dafür, daß sie aus 'lokaler' Produktion stammen, s. dazu allg. F. Villard – F. Blondé in: M.-C. Villanueva Puig – F. Lissarague u. a. (Hrsg.), *Céramique et peinture grecque, Actes du colloque international, École du Louvre, Paris 1995 (1999)* 111. In Olympia entsprechend E. Kunze, 3. OIBer 1938/39 (1941) 20: »Randstücke gefirnißter, ornamentloser Kolonettenkratere, von denen die technisch besten Exemplare aus Sparta stammen mögen, während die geringeren sicher als lokale Nachahmungen zu betrachten sind«. Umgekehrt äußerten sich z. B. J. Keil – A. v. Premerstein, *ÖJh* 14, 1911, 114, zu Exemplaren klassischer Keramik aus Elis, » ... die man trotz der guten Qualität des Firnisses vielleicht als heimische Fabrikate wird betrachten müssen.« Auch Schiering (1964) 144 hebt »die hohe töpferische Qualität der von uns für einheimisch gehaltenen Keramik« hervor.

<sup>411</sup> Zur meist bescheidenen Qualität der attisch schwarzfigurigen Keramik in Olympia s. J. Burow in: *OF XXVIII* (2000) 203 f.; dies gilt ebenso für die bemalte korinthische Keramik, s. J. Heiden, ebenda 171 ff.

<sup>412</sup> E. Kunze-Götte in: *OF XXVIII* (2000) 7 f.

<sup>413</sup> Schiering (1964) 143 f.

erscheinende Funde der Keramik ohne figürliche Bemalung aus Olympia einer dieser Gegenden überzeugend zuweisen zu können<sup>414</sup>.

Eine Identifizierung archaischer elischer Lampen versuchten schon frühere Autoren: So wies z. B. W. Gauer einige Funde von singulärer Form allein deshalb lokalen Werkstätten zu, weil sie »aus dem hellbraunen«, angeblich »einheimischen Ton geformt« seien wie manche Gefäße anderer, als 'elisch' angesehener Keramikgattungen<sup>415</sup>: Mit ähnlicher Argumentation stellte auch J. Schilbach einige andere archaische Exemplare als 'elische' Erzeugnisse vor<sup>416</sup>.

Die frühere Identifizierung archaischer 'elischer' Lampen aus Olympia aufgrund ihrer Ware kann jedoch aus mehreren Gründen auch nicht überzeugen:

1. Die Identifizierung 'lokaler', 'elischer' oder 'einheimischer' keramischer Erzeugnisse bzw. ihre Unterscheidung von jenen aus Werkstätten benachbarter Regionen wurde bisher selbst noch nicht überzeugend dargelegt oder begründet<sup>417</sup>. Eine systematische Erforschung der Formen und Waren von Gefäßen ohne figürliche oder ornamentale Bemalung aus Regionen der Westpeloponnes wie Achaia, Elis etc., die auch einer Identifizierung von archaischen Lampen aus elischen Werkstätten als Grundlage dienen könnte, liegt erst in Ansätzen vor<sup>418</sup>.

---

<sup>414</sup> Gauer (1975) 208 hielt einen Teil der 'Gebrauchskeramik' aus Olympia für »lokal (d. h. wahrscheinlich elisch)«, präzierte diese Auffassung aber ebenda 209 noch wie folgt: » ... ohne daß wir dabei den elischen Anteil von dem der umliegenden Landschaften trennen können.«

<sup>415</sup> Gauer (1975) 203 ff. Abb. 31, 1. 2; s. dazu ausführlich u. im Kat. zu Nr. 9. 16; ebenda mit entsprechender Begründung noch weitere Zuschreibungen von Lampenfunden an 'lokale' bzw. 'elische' Werkstätten. Schon Furtwängler (1890) 199 glaubte, die »offenbar lokale Art« von Keramikfunden an der Übereinstimmung ihrer Ware mit dem Material der »primitiven Menschen- und Tierfiguren aus Terrakotta« erkennen zu können; die Lampenfunde, von denen Furtwängler ebenda 205 Taf. 70 allerdings nur eine Auswahl hellenistischer Exemplare bekanntmachte, stellte der Autor bis auf »eine relativ geringe Anzahl ... von attischer Fabrik« ohne weitere Erläuterung sämtlich als Erzeugnisse »lokaler Fabrikation« vor (das Expl. ebenda Nr. 1321 stammt aus einer sizilischen Werkstatt); ohne Begründung auch E. Pfuhl, *JdI* 27, 1912, 53: » ... Lampen von lokaler Arbeit sind in Olympia massenhaft gefunden worden.«

<sup>416</sup> Schilbach (1999) 80 ff. Taf. 9. 10; Begründung ebenda 81: »nach dem hart gebrannten, hellbraunen Ton und dem guten glatten Firnis zu schließen ... «.

<sup>417</sup> Zu Bezeichnungen wie »elisch«, »lokal elisch«, »heimisch«, »olympisch« und zur Keramikproduktion in Elis s. die Überlegungen von Ch. Rogl, *ÖJH* 65, 1996, Beibl. 116: »Beziehen sich diese Begriffe auf die Landschaft oder die Stadt Elis? ... Solange keine weitere Klärung zum Standort der Öfen erfolgt ist, müssen wohl alle diese Bezeichnungen auf die ganze Landschaft Elis (unter Einschluß der Stadt Elis) bezogen werden.« Zu Brennöfen in der Stadt Elis und Olympia s. u. Anhang 0b.

<sup>418</sup> So z. B. zur Produktion elischer Werkstätten in klassischer Zeit zusammenfassend V. Leon Mitsopoulou in: *KongrThess* (1994) 160 f.; außerdem R. Kastler in: *KongrChania* (2000) 406 mit Anm. 13; der Autor meint ebenda 403 mit Anm. 1, bereits J. Keil – A. v.Premmerstein, *ÖJh* 14, 1911, Beibl. 114

2. Die Ware der Keramik, die frühere Autoren für elisch hielten, ist nicht einheitlich<sup>419</sup>. Das kann bei vielen Beispielen zwar durch die unterschiedliche Zubereitung eines gleichen Rohmaterials oder auch durch unterschiedliche Bedingungen beim Brand im Töpferofen begründet sein<sup>420</sup>, doch muß dies – wie im folgenden noch dargelegt wird – nicht notwendigerweise auf sämtliche Funde dieser Art aus Olympia zutreffen.

---

hätten Keramik aus Elis als »eigenständiges lokales Produkt« identifiziert: Ebenda sprechen die Autoren zwar von »gesicherten Beispielen einheimischer Töpferei«, begründen ihre Identifizierung aber nicht.

<sup>419</sup> Schon R. Hampe – U. Jantzen, 1. OIBer 1936/37 (1937) 45 f. wiesen darauf hin: »Es läßt sich ein heller gelblicher bis blaß grünlicher und ein rötlicher [Ton] unterscheiden«; E. Kunze, 2. OIBer 1937/38 (1938) 10 mit Anm 1. 2 (»braunroter Ton, teilweise grauverbrannt, gute schwarze Glasur«; »innen und außen stumpfer, dünner, bräunlicher Firnis«). Schiering (1964) 143 f. (»der feine, im Bruch hellbraune Ton, der nur im zu scharfen Brand rötlich wurde, lassen ... die elische Keramik meist deutlich genug erkennen.); besonders Gauer (1975) 209 ff. beschrieb bei Funden archaischer Keramik, die er »lokalen (d. h. wahrscheinlich elischen)« Werkstätten zuwies, eine Vielfalt von Waren: Ebenda 169 (»Ton von warmer, gelb- oder rötlich-brauner Farbe mit schokoladenbraunem Firnis ..., den die Masse der hocharchaischen Becher aufweist«); ebenda 171 »hellbraunen Ton und die braune Bemalung der elischen Werkstatt«; ebenda 209 »dunkelbraun gefirnißte Becher aus hellbraunem Ton«; ebenda 210 »mürben blaßgelben Ton«, dann wiederum stellt er ebenda 210 f. an »lokalen« Gefäßen »äußerst feingeschlammten blaßgelben Ton« fest; außerdem führt er verschiedene Gefäßformen an, die aus »nicht so fein« aufbereitetem, ebenfalls »blassen, blaß- oder grüngelbem Ton« gearbeitet sind; ebenda 211: »Der meistverwendete und mit Sicherheit einheimische Ton [ist] hellbraun in den verschiedensten Schattierungen. Aus ihm ist bereits die Mehrzahl der frühen Tiervotive gearbeitet, man findet ihn bei den meisten archaischen Vasen, endlich besteht aus ihm die Masse der klassischen Firnisware. Das Beispiel der Wasserkannen aus dem Brunnen 18 StN, die zweifellos aus ein- und derselben Werkstatt kommen, lehrte uns, daß diese beiden Tonarten von den gleichen Töpfern verwendet worden sind.« Nur knappe allgemeine Bemerkungen zur Beschaffenheit des elischen Tons macht J. Schilbach, OF XXIII (1995) 2: »gewöhnlich braun gebrannt und der Firnis schwarz bis schwarzbraun, dünn und in der Regel mit einem breiten Pinsel strichig aufgetragen.« Die Ware klassischer Keramik aus Elis beschrieb V. Leon-Mitsopoulou in: KongrThess (1994) 160: »Der Ton ist bräunlich (in allen Schattierungen) und fein, oft weich. Die Firnisqualität erreicht nie die Vollkommenheit attischer Stücke: grau-schwarz oder schwarzbraun, splittert der Firnis leicht und verliert den Glanz.« Die Ware elischer hellenistischer Keramikfunde aus einem Grab der Westnekropole von Elis beschrieb P. Themelis in: KongrThess (1994) 149 ff. zu Nr. 1–10 als hellbraun, weich, fein, mit hellbraunem Überzug. Zur Ware der Keramik aus Pylos/Elis (Agrapidochori): J. E. Coleman, Excavations at Pylos in Elis, 21. Suppl. Hesperia (1986) 12 (mittelhelladisch); 19 (geometrisch); 34 (archaisch); 106 (klassisch).

<sup>420</sup> s. z. B. U. Heimberg, Das Kabirenheiligtum bei Theben III (1982) 54: »Die Überprüfung einer nach Tausenden zählenden Menge von Scherben mahnt zur Vorsicht, wenn es gilt, Herkunftsbestimmungen anhand von Farbwerten des Tones vorzunehmen. Bei der Glanztonware des Kabirions sind die abwechslungsreichen Tonfärbungen sicher nur auf die Zufälligkeiten zurückzuführen, denen die Keramik im Brennofen ausgesetzt war.«

3. Die Ware der Keramik, die frühere Autoren als elisch identifizierten, ist mit dem bloßen Auge aufgrund ihrer Zusammensetzung (Glimmer, Magerungspartikel etc.), der Qualität ihres Brandes oder ihrer Farbpalette gegenwärtig weder von jener anderer westpeloponnesischer Regionen<sup>421</sup> und nordwestgriechischer Landschaften<sup>422</sup> noch von jener korinthischer<sup>423</sup>, lakonischer<sup>424</sup> oder auch unteritalischer<sup>425</sup> Erzeugnisse sicher zu unterscheiden.

Deshalb sind auch archaische Lampen, deren Ware zwar der von anderen, von früheren Autoren als 'elisch' bezeichneten Erzeugnissen gleicht, die in Olympia aber nur durch ein Exemplar belegt sind und für deren Form sich gegenwärtig von anderen Fundorten keine Vergleichsbeispiele nachweisen lassen, gegenwärtig nicht sicher als Erzeugnisse elischer Werkstätten zu identifizieren. Solche Exemplare könnten z. B. ebenso in Korinth, in Isthmia oder auch in anderen Regionen der Peloponnes (z. B. Achaia, Argolis, Arkadien, Lakonien, Messenien, Sikyon) bzw. weiter entfernten Gegenden gefertigt worden sein. Solange Exemplare entsprechender Ausführung der Form von anderen Orten nicht bekannt sind, kann eine Bezeichnung solcher Stücke als 'elisch' nicht mehr als hypothetisch sein. Im Rahmen der Funde aus Olympia ist deshalb bei Exemplaren singulärer Form die Ware allein kein ausreichendes Kriterium für ihre Identifizierung als Erzeugnisse aus elischen Werkstätten<sup>426</sup>. Anhand der Lampen wird

---

<sup>421</sup> z. B. Achaia, s. die Beschreibung von J. Papadopoulos, *Hesperia* 70, 2001, 385; außerdem ebenda 396: »As for differences in fabric between the pottery of Akhaia and Elis, I follow Coldstream in his cautious reluctance to distinguish categorically between individual vessels of the broader region, particularly when shape and style are so similar.« Beschreibung von Unterschieden allerdings ebenda 398. 401.

<sup>422</sup> z. B. aus Arta (Ambrakia): G. Pliakou in: P. Cabanes (Hrsg.), *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'Antiquité III*, Actes du 3<sup>e</sup> colloque international de Chantilly, 1996 (1999) 45 ff.

<sup>423</sup> Zur Ähnlichkeit von korinthischer und elischer Ware, die sich auch unter Einsatz naturwissenschaftlicher Analysen nicht auseinanderhalten ließ, s. A. Moustaka, Großplastik aus Ton in Olympia, *OF XXII* (1993) 4 f.; ähnlich auch schon U. Sinn, *Gnomon* 51, 1979, 272 mit Anm. 8; s. auch die z. T. widersprüchlichen Ausführungen von Gauer (1975) 105 f. 211 zu Oinochoen aus den Brunnen 10 SO und 86 SO.

<sup>424</sup> Zur Ähnlichkeit von lakonischer und elischer Ware s. die Bemerkung von J. E. Coleman, *Excavations at Pylos in Elis*, 21. Suppl. *Hesperia* (1986) 46 zu C 54. 61 zu C 184; 64; auf die Ähnlichkeit der Ware von korinthischer, lakonischer und elischer Keramik wies auch Gauer (1975) 211 f. hin. Unterschiede hebt dagegen E. Kunze-Götte in: *OF XXVIII* (2000) 126 hervor.

<sup>425</sup> Zur Produktion von Keramik in archaischen griechischen Siedlungen in Unteritalien s. z. B. P. Panzeri Pozzetti in: *I Greci sul Basento, Mostra degli scavi archeologici all'Incoronata di Metaponto 1971–1984*, Ausstellungskat. Milano (1986) 144 ff.; zur lokalen griechischen Keramikproduktion archaischer Zeit im Salento (Apulien) s. G. Semeraro, *ἐν νηυσί. Ceramica greca e società nel Salento arcaico* (1997) 393 ff.; bemalte Keramik aus griechischen Töpfereibetrieben in Unteritalien: M. Denti, *MEFRA* 112, 2000, 781 ff. (ebenda auch Beschreibung der Waren).

<sup>426</sup> Vor diesem Hintergrund bietet auch die figürlich oder ornamental bemalte Keramik von Fundorten in der Landschaft Elis keine ausreichende Grundlage, um einfach gefirnißte oder lediglich streifenverzierte

im folgenden jedoch noch gezeigt, daß eine Identifizierung westpeloponnesischer oder elischer Erzeugnisse mit Hilfe eine Kombination mehrerer Bedingungen möglich ist.

4. Auch die Formen archaischer Keramik von elischen Fundorten sind nicht auf diese Region beschränkt: So zeigte J. Papadopoulos am Beispiel von Bechern mit Vertikalhenkeln, daß in mehreren Regionen der Westpeloponnes bei Erzeugnissen dieser Art die Unterschiede nicht nur hinsichtlich der Ware, sondern auch der Form so gering sind, daß eine eindeutige Zuschreibung an die eine oder die andere Region gegenwärtig nicht möglich ist<sup>427</sup>. Dies gilt ebenso für Lampenfunde aus Olympia und der Landschaft Elis, die in der klassischen und hellenistischen Zeit hergestellt wurden<sup>428</sup>. So ist es wahrscheinlich, daß zunächst 'lokal' anmutende Keramikfunde aus Olympia in Werkstätten hergestellt wurden, die nicht allein in der Region Elis, sondern in einem größeren, hier nicht zu definierenden Gebiet ihre Standorte hatten. Bezeichnungen wie 'elisch' oder 'einheimisch' etc. sind deshalb beim gegenwärtigen Stand der Forschung für Keramik ohne figürliche oder ornamentale Bemalung meist nur als hypothetisch anzusehen.

---

Gefäße und Lampen aus Olympia allein aufgrund von Übereinstimmungen in der Ware eindeutig als elische Erzeugnisse identifizieren zu können. Einige vereinzelte figürlich und ornamental verzierte Beispiele aus Olympia im Zusammenhang bei Gauer (1975) 208; zu weiteren Beispielen aus Pylos in Elis s. J. Papadopoulos, *Hesperia* 70, 2001, 394 Anm. 104. Am Dekor erkannte J. E. Coleman, *Excavations at Pylos in Elis*, 21. Suppl. *Hesperia* (1986) 64, einen »wahrhaft lokalen Stil«, der über die Grenzen der Region hinaus kaum Verbreitung gefunden habe: »The evidence from these two sites (Olympia und Pylos/Elis, Anm. d. Verf.), taken together, is sufficient, in my opinion, to justify our recognition of a true local style in Elis. This distinctive Elean pottery was clearly restricted almost entirely to Elis and its immediate environs, although it is worth noting that a few pieces from Tocra look suspiciously Elean (e. g. Boardman – Hayes [1966] nos. 264. 993. 1020).«

<sup>427</sup> Papadopoulos a. O. 396; seine Beschreibung der Ware von Bechern aus Achaia ebenda 385 könnte ebenso auf Keramik von elischen Fundorten zutreffen. Eine Koine keramischer Produktion in der gesamten westlichen Peloponnes hat W. Coulson, *AJA* 92, 1988, 53 ff. schon für die geometrische Epoche nachgewiesen. In archaischer Zeit entsprechend für die einander benachbarten Regionen von Syrakus, Megara Hyblaia, Leontinoi und Kroton F. Villard – F. Blondé in: M.-Ch. Villanueva Puig – F. Lissarague u. a. (Hrsg.), *Céramique et peinture grecques, Actes du colloque international, École du Louvre, Paris 1995* (1999) 113.

<sup>428</sup> Spätklassische und hellenistische Lampenfunde aus der Landschaft Elis sind von gleichzeitigen Exemplaren aus Patras, aus Divari bei Pylos und von der Insel Kephallonia kaum zu unterscheiden: D. Kyriakou in: *KongrThess* (1994) 186 ff. Taf. 127–129 (Patras); N. Kaltsas, *ADelt* 38, 1983 (1990) Mel 1 ff. bes. 44 ff. Abb. 12–16 (Divari/Pylos); Sp. Marinatos, *AEphem* 1933, 69 Abb. 3 (Kokkolata/Kephallonia).

b. Überlegungen zur Identifizierung von archaischen Lampen aus Werkstätten in der Landschaft Elis und anderen Regionen der Westpeloponnes

Vor dem dargestellten Hintergrund fehlt der Identifizierung von Erzeugnissen aus Werkstätten in Elis unter den archaischen Lampen aus Olympia gegenwärtig eine überzeugende Grundlage. Deshalb ist zu überlegen, auf welche Weise aus der Menge der nicht sicher zu lokalisierenden archaischen Funde die Beispiele herausgearbeitet werden können, die wahrscheinlich als Erzeugnisse westpeloponnesischer bzw. elischer Töpfer anzusehen sind<sup>429</sup>.

Aus der Menge von Lampen, die in Ermangelung entsprechenden Vergleichsmaterials von anderen Orten gegenwärtig nicht sicher zu lokalisieren sind, wurden solche Exemplare herausgesucht, die eine Kombination von Bedingungen erfüllen: Zunächst Lampenfunde, deren spezifische Ausführung der Form von anderen Orten nicht bekannt, in Olympia jedoch mehrfach – und zwar in größerer Menge gleicher Machart – vertreten ist. Außerdem sollten im Rahmen dieser Stücke Übereinstimmungen in der Ware vorhanden sein, die im besten Fall der von Keramik anderer Gattungen entspricht, die sicher als elisch gelten kann. Deshalb wurden im Magazin von Olympia Gefäße herausgesucht, die aufgrund anderer Kriterien als elische Erzeugnisse identifiziert werden können.

Es ist ein glücklicher Zufall, daß zu den Keramikfunden aus Olympia eine besondere Gattung von Gefäßen gehört, die sicher in der Landschaft Elis hergestellt wurde: Es handelt sich um offizielle, häufig mit einem Siegelabdruck von Beamten versehene Maßbecher<sup>430</sup>. Die Ware dieser Gefäße besteht meist aus einem feinen, blaßbraun bis blaßrosa und sehr fest gebranntem Ton mit meistens schwarzbraun, manchmal auch dunkelrotbraun gebranntem, in Streifen aufgetragenem Firnisdekor<sup>431</sup>: Bei einigen Exemplaren ist die Materialbeschaffenheit auch heller, gelblicher und weicher<sup>432</sup>. Die

---

<sup>429</sup> Zu Methoden bei der Erschließung von Erzeugnissen aus Werkstätten einer spezifischen Region und ihrer Entwicklung in der Geschichte archäologischer Forschung s. P. M. Rice, *Pottery Analysis* (1987) 177. 413; F. Villard in: F. Blondé – J. Y. Perreault (Hrsg.), *Les ateliers de potiers dans le monde grec aux époques géométrique, archaïque et classique*, Actes de la Table Ronde, Athen 1987 (1992) 3 ff. bes. 7 ff.; F. Villard – F. Blondé in: M.-C. Villanueva Puig – F. Lissarague u. a. (Hrsg.), *Céramique et peinture grecques*, Actes du colloque international, École du Louvre, Paris 1995 (1999) 107 ff.

<sup>430</sup> J. Schilbach in: 11. *OIBer* 1977–1981 (1999) 323 ff. Taf. 73–78 (ohne Beschreibung der Ware). Vorher: F. W. Hamdorf in: 10. *OIBer* 1966–1976 (1981) 192 ff. Taf. 21–23; zur Beschaffenheit dieser Gefäße allg. ebenda 192: »Die Töpferarbeit ist die der feineren Gebrauchskeramik mit sauber geglätteter Oberfläche, meist ohne Überzug. Den Schmuck der Becher bilden gemalte Reifen verschiedener Breite.«

<sup>431</sup> Bei Schilbach a. O. keine Ausführungen zur Ware. Hamdorf a. O. 194 (zu 'Gruppe I') nennt »feinen rötlichen Ton, ... hart gebrannt«.

<sup>432</sup> Hamdorf a. O. 196 beschreibt den »Ton ... wie allgemein bei der einheimischen Gebrauchskeramik« (zu 'Gruppe II' und den folgenden) als »gelbbraun ... weniger hart gebrannt«;

frühesten Beispiele dieser Maßbecher wurden zwar erst im späten 5. Jahrhundert v. Chr. hergestellt, doch ihre überwiegend tongrundige, nur mit Firnisstreifen verzierte Oberfläche entspricht noch der Machart von archaischer Gebrauchskeramik. Die Bedeutung dieser Maßbecher für die Identifizierung von Keramik aus elischen Werkstätten wurde bisher allerdings noch nicht wahrgenommen.

In der Menge der Kandidaten, die nach den obengenannten Bedingungen ausgewählt wurden, sind mehrere Exemplare verschiedener Formen vorhanden, deren Ware mit jener der Maßbecher von beiden genannten Gruppen genau übereinstimmt<sup>433</sup>. Diese Stücke sind aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls als Erzeugnisse elischer Töpfer anzusehen. Sie bilden auf diese Weise eine Grundlage für die Identifizierung weiterer Exemplare gleicher Machart der jeweiligen Form, die von den Farbwerten ihrer jeweiligen Ware her allerdings unterschiedlich sind<sup>434</sup>. An einigen dieser Beispiele sind außerdem mehrere Farbwerte, die an anderen Stücken einzeln festgestellt wurden, gleichzeitig vorhanden<sup>435</sup>. Deshalb ist anzunehmen, daß zwischen allen diesen Stücken ein Zusammenhang besteht. Insgesamt bietet die Ware der Stücke, die auf diese Weise vermutlich als Erzeugnisse von Werkstätten im näheren oder weiteren Umkreis von Elis zu erkennen sind, ein relativ breites Spektrum an verschiedenen farblichen Nuancen<sup>436</sup>. Rückschlüsse konnten auch von den Farbwerten gezogen werden, die an der Ware der großen, formal einheitlichen Fundmengen von Lampen aus dem 4.–1. Jh. v. Chr. festzustellen sind, für die sich auch von anderen Orten in Elis Vergleichsstücke nachweisen lassen.

Die große Bandbreite verschiedener Farbnuancen bei mehreren Exemplaren einer gleichen Machart kann mehrere Gründe haben: Zum einen ist das Phänomen vielleicht darauf zurückzuführen, daß die betreffenden Exemplare aus verschiedenen Werkstätten in der Region stammen, die nicht alle dasselbe Rohmaterial verarbeiteten. Zum anderen ist es auch möglich, daß gleiches oder ähnliches Rohmaterial unterschiedlich verarbeitet wurde – sowohl bei der Zubereitung des Tons vor der Arbeit an der Drehscheibe als auch beim Brand im Ofen, der vermutlich auch nicht immer unter gleichen

---

<sup>433</sup> Nr. 63. 64. 76. 77. 80. 103. 110. 122. 123. 125 (tongrundig). 130. 156. 175. 176. 183. 184.

<sup>434</sup> Nr. 118–121. 124–130.

<sup>435</sup> Entsprechende Beobachtungen an Tonfiguren vor allem geometrischer Zeit aus Olympia machte schon W.-D. Heilmeyer, OF VII (1972) 2.

<sup>436</sup> Vgl. Heilmeyer a. O.; an Scherben und Überzug elischer archaischer Lampen sind die folgenden Farbwerte festzustellen: 1. Scherben weiß bis elfenbeinfarben, im Bruch auch rosa oder rot; Firnis rot bis rotbraun oder schwarz. 2. Scherben blaßbeige; Firnis schwarz. 3. Scherben blaßbraun mit Glimmer; Firnis ungleichmäßig rotbraun, dunkelbraun, schwarzbraun. 4. Scherben hellbraun bis blaßgelb; Firnis braun, rotbraun, schwarzbraun, schwarz. 5. Scherben hellrotbraun; Firnis ungleichmäßig rotbraun, dunkelbraun, schwarz. 6. Scherben orange mit Glimmer; Überzug rot bis schwarz. Außerdem sind noch viele weitere Nuancen zwischen den angegebenen Farbwerten vorhanden.

Bedingungen stattgefunden hat<sup>437</sup>. Auch die Qualität der Ausführung ist nicht immer gleich.

### c. Lampen aus westpeloponnesischen und elischen Werkstätten

Nach der im vorigen Abschnitt erläuterten Methode zur Identifizierung von Lampen aus Werkstätten in der Westpeloponnes bzw. in Elis wurden von den archaischen Beispielen in Olympia insgesamt rund zweihundertachtzig Exemplare als Erzeugnisse aus Werkstätten dieser Region bestimmt. Im Katalog werden von dieser Menge 49 repräsentative Beispiele vorgestellt<sup>438</sup>. Diesen Exemplaren sind vielleicht noch drei weitere Beispiele anzuschließen<sup>439</sup>. In Ermangelung vergleichbarer Funde von anderen Orten in der Region und wegen der nicht ausreichend charakteristischen Ware ist es anhand der Funde aus Olympia gegenwärtig jedoch nicht möglich, Exemplare aus der Zeit vor 520 v. Chr., bei denen es sich um Einzelstücke handelt, eindeutig als Erzeugnisse westpeloponnesischer bzw. elischer Werkstätten zu identifizieren. Bei einigen der singulären Beispiele aus dem späten 7. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts ist die Herstellung in Werkstätten der Westpeloponnes bzw. in Elis

---

<sup>437</sup> Überlegungen zu unterschiedlichen Bedingungen bei der Herstellung erstmals von U. Sinn, AM 93, 1978, 76 f. im Zusammenhang mit der Beschreibung der Ware klassischer elischer Lekythen: »Der Ton ist gewöhnlich hellorange gebrannt, kommt aber auch in dunkleren Farbwerten vor. In den grau gebrannten Zonen ist der Ton zugleich härter. Diese Differenzen mögen auf eine unterschiedliche Hitzeeinwirkung während des Brandes zurückzuführen sein. Häufig sind aber orangefarbene und graue Zonen so sehr miteinander vermischt, daß als Ursache für die Schwankungen auch eine uneinheitliche Verarbeitung des Tons in Betracht gezogen werden muß. ... Der Glanztonüberzug ... ist einfarbig schwarz konzipiert, das angestrebte Schwarz ist jedoch kaum einmal in vollkommener Gleichmäßigkeit oder ohne farbliche Abweichungen erzielt worden. ... Im Endergebnis weisen fast alle Gefäße beträchtliche Unregelmäßigkeiten in der Dicke und Dichte des Überzuges auf. Die Wandungen sind dementsprechend charakterisiert durch ein buntes Neben- und Durcheinander der Farben; sie reichen von Tiefschwarz über Braun und Oliv sowie alle Rot-Schattierungen bis zu einem schleierartig dünnen Rosa. Stumpfe, glänzende und 'metallische' Zonen wechseln in der gleichen Weise.« Die verschiedenen Farbwerte, die sich beim Brennen elischen Tons durch unterschiedliche Temperaturen ergeben, gehen aus einem Versuch hervor, den J. Heiden, OF XXIV (1995) 10 Farbt. II, beschreibt. Das gleiche Phänomen ist allerdings auch von Keramik aus anderen Gegenden bekannt, s. z. B. die Beschreibung der Ware von Keramik aus dem Kabirenheiligtum bei Theben von U. Heimberg (s. o. Anm. 420). Zur Ware hellenistischer Reliefbecher von der Peloponnes bemerkte G. Siebert, *Recherches sur les ateliers de bols à reliefs du Péloponnèse à l'époque hellénistique* (1978) 204: »le degré et le mode de cuisson ont une influence déterminante sur l'aspect d'une pâte et qu'une même terre crue peut conduire à plusieurs variétés des terres cuites.«

<sup>438</sup> Nr. 61–64. 76. 77. 80. 83. 87. 89. 91. 95. 96. 103. 104. 106. 109. 110. 118–130. 131. 133. 142. 156–158. 163. 164. 168. 175–178. 180. 181. 183–185.

<sup>439</sup> Nicht eindeutig: Nr. 97. 98. 154.

nicht ausgeschlossen<sup>440</sup>. Auch unter den übrigen, nicht eindeutig zu lokalisierenden Funden könnten noch weitere Exemplare aus westpeloponnesischen Werkstätten vorhanden sein.

Die Menge der hier als westpeloponnesisch bzw. elisch identifizierten Erzeugnisse aus dem späten 6. Jahrhundert bzw. der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts umfaßt in Olympia mehr als ein Drittel des gesamten Bestands der Funde aus archaischer Zeit. In Hinsicht auf die Ausführung einzelner Formkonzepte führen diese Beispiele kein einheitliches Bild, sondern eine große Bandbreite an Variationen vor. Als die frühesten westpeloponnesischen oder elischen Beispiele aus Olympia sind die Exemplare Nr. 61–64 anzusehen, die hier der Gruppe von Lampen mit außen abstehender Randlippe (IV 1) zugeordnet sind. Die spezifische Ausführung ihrer Form mit einem massivem abgeflachtem Rand und einer besonders weit über die Wandung hinausragenden Randlippe ist von Lampen anderer Orte nicht bekannt und bezeugt eine regional eigenständige Art der Ausführung einer durch korinthische<sup>441</sup> und attische<sup>442</sup> Beispiele schon gut bekannten Variante dieses Formkonzeptes. In der Gruppe von Lampen mit einfachem, einwärts gebogenem Rand (IV 2) sind in Olympia von der Variante mit gerundeter Schulter 37 Beispiele vorhanden: Die 16 im Katalog vorgestellten Exemplare<sup>443</sup>, wurden wahrscheinlich alle in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts hergestellt. Sie führen die große, in Olympia vorhandene Bandbreite unterschiedlicher Möglichkeiten vor, den Verlauf der Wandung zu variieren und damit das Höhe der Schulterpartie immer wieder zu verlagern.

Die meisten Erzeugnisse aus westpeloponnesischen oder elischen Werkstätten zählen in Olympia zur Variante mit Schulterknick in der Gruppe mit einfachem, einwärts gebogenem Rand (IV 2): Die im Katalog vorgestellten Exemplare Nr. 118–130 vertreten eine Gesamtmenge von etwa 108 Beispielen der gleichen Art. Sie boten eine gute Ausgangsbasis für die Ermittlung der Erzeugnisse aus Werkstätten in der Westpeloponnes und in Elis. Die spezifische Ausführung der Form hat ihre nächsten Verwandten in Erzeugnissen sizilischer Werkstätten<sup>444</sup>: Allein hier wurden Exemplare vergleichbarer Machart hergestellt, deren Gestaltung ihrerseits allerdings die Form von Produkten aus ostgriechischen Werkstätten aufgreift<sup>445</sup>. Die besonders große Anzahl der Beispiele dieser Art konkurriert in Olympia mit ungefähr gleichzeitigen attischen

---

<sup>440</sup> Nr. 15–19. 22.

<sup>441</sup> z. B. Nr. 36–38. 41. 42.

<sup>442</sup> z. B. Nr. 54–56.

<sup>443</sup> Nr. 76. 77. 80. 83. 87. 89. 91. 95. 96. 97–98. 103. 104. 106. 109. 110.

<sup>444</sup> Zum Einfluß von Erzeugnissen 'kolonialer' Werkstätten auf die lokale Produktion in Elis s. M. Giangiulio, *Le città di Magna Grecia e Olimpia in età arcaica*, in: A. Mastrocinque (Hrsg.), *I grandi santuari della Grecia e l'Occidente*, *Labirinti* 3 (1993) 103 f.

<sup>445</sup> z. B. Nr. 140. Die sizilische Version ist in Olympia durch Beispiele wie Nr. 132 und 145 vertreten. Das bislang noch vereinzelt Fragment Nr. 117 stellt möglicherweise eine attische Version dieser Art dar.

Erzeugnissen anderer Form, die hier mit Resten von ca. 170 Stücken vertreten sind<sup>446</sup>. Den Beispielen Nr. 118–130 sind außerdem die etwas nachlässiger ausgeführte Lampe Nr. 131 mit Resten eines vertikalen Schlaufenhenkels, das kleinformatige Beispiel Nr. 133 mit Ansatzstellen eines horizontalen Henkels sowie das Fragment Nr. 142 anzuschließen, das im Unterschied zu den übrigen genannten Stücken eine abgesetzte Basis hat. Auch für diese Lampen sind genau entsprechende Stücke von anderen Orten gegenwärtig nicht nachzuweisen.

Auch in der Gruppe mit einwärts gebogener Schulter und hochstehendem Rand (IV 3) sind viele Erzeugnisse aus westpeloponnesischen und elischen Werkstätten vorhanden: Der Variante mit Schulterknick gehören die Lampen Nr. 156–158 an, deren Form von anderen Orten bisher nicht bekannt ist. Sie vertreten eine Menge von insgesamt 9 Exemplaren der gleichen Art aus Olympia. Zur Variante mit gerundeter Schulter einfach hochstehender Randlippe zählen die kleinformatigen Beispiele Nr. 163 und 164, die in Olympia zu einer Menge von ca. 24 Stücken gehören. Lampen entsprechender Form sind in Olympia auch aus attischer Produktion vorhanden<sup>447</sup>. Der blaßgelb gebrannte Scherben und der verwaschene rotbraune Firnis des formverwandten singulären Fragments Nr. 168 legt nahe, auch in diesem Exemplar ein wahrscheinlich westpeloponnesisches oder elisches Erzeugnis zu erkennen.

Die Stücke Nr. 175–178.180. 181 und 183–185 aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts repräsentieren neben den ca. 108 Beispielen der schon genannten Exemplare Nr. 118–130 eine weitere große und zusammenhängende, insgesamt rund 75 Exemplare umfassende Gruppe westpeloponnesischer bzw. elischer Lampen. Sie stehen in Olympia in 'Konkurrenz' mit ca. 36 attischen Lampen fast identischer Ausführung des Formkonzepts (Nr. 171–173. 179). Insgesamt zeigen diese Stücke besonders deutlich, daß in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. eine vorher nicht vorhandene überregionale Vereinheitlichung der Ausführung von Formkonzepten stattgefunden hat, deren Ursachen hier jedoch nicht weiter untersucht werden können. Im Unterschied zu den attischen Stücken gleicher Machart haben einige der westpeloponnesischen oder elischen Exemplare (z. B. Nr. 183. 184) eine flache, von der Wandung abgesetzte Basis<sup>448</sup>.

Die Identifizierung westpeloponnesischer und elischer Exemplare unter den archaischen Lampenfunden aus Olympia bietet eine Grundlage für die weitere Erforschung von Erzeugnissen aus Werkstätten in dieser Region. Hier können in Zukunft auch noch Lampen anderer Formen entdeckt werden. Erst wenn archaische Funde aus der Westpeloponnes veröffentlicht sind, wird sich zeigen lassen, ob das Material aus Olympia die gesamte Bandbreite der Region repräsentiert oder ob hier nur eine

---

<sup>446</sup> s. Kat. Nr. 43–56.

<sup>447</sup> Nr. 165. 166.

<sup>448</sup> Ähnlich wie das korinthische Expl. Nr. 182.

besondere Auswahl von Formen elischer bzw. westpeloponnesischer Lampen verwendet wurde.

## 6. Zuordnungsvorschläge für Lampen unbestimmter Herkunft

Zu den rund 800 Funden archaischer Lampen aus Olympia zählen insgesamt etwa 135 Exemplare, deren jeweiliges Herstellungsgebiet sich gegenwärtig nicht sicher oder eindeutig bestimmen läßt. Von diesen Stücken werden im Katalog 74 repräsentative Beispiele vorgestellt. Schon in den vorhergehenden Abschnitten dieses Kapitels (VII 1–5) wurde mehrmals auf Exemplare hingewiesen, die den dort jeweils behandelten Regionen aufgrund der spezifischen Ausführung ihrer Formen bzw. der Beschaffenheit ihrer Waren vor allem deshalb nur vorläufig zuzuordnen sind, weil genau entsprechende Vergleichsstücke gegenwärtig nicht nachzuweisen sind. Fundmaterial von anderen Orten, das schon andere Autoren sowohl datieren als auch lokalisieren konnten, bietet jedoch ein Gerüst, das neben Anhaltspunkten für die relative zeitliche Zuordnung solcher Beispiele auch eine Vorstellung von formalen Eigenarten und Entwicklungen in verschiedenen Regionen vermittelt. Auf dieser Grundlage sind auch ohne genau entsprechende Vergleichsstücke anhand der spezifischen Ausführung einer Form und/oder der besonderen Qualität einer Ware Überlegungen zu einer vorläufigen Lokalisierung von Exemplaren bisher unbekannter Art möglich.

Die gegenwärtig nicht eindeutig zu lokalisierenden Exemplare archaischer Lampen aus Olympia sind am Ende dieses Abschnitts in einer Liste angeführt. Die Überlegungen zur Identifizierung Erschließung ihrer jeweiligen Herkunft werden im Katalog in den Erläuterungen zu den einzelnen Stücken dargelegt.

Es ist zu bedenken, daß Lampen – außer in schon gut erforschten Gegenden und Poleis wie z. B. Attika oder Korinth – sicher auch in solchen Regionen z. B. des griechischen Mutterlandes<sup>449</sup> oder in den Kolonialgebieten Unteritaliens<sup>450</sup> etc. hergestellt wurden, von wo bisher entweder nur wenig oder noch gar kein Vergleichsmaterial veröffentlicht wurde. Aus den griechischen Koloniestädten in Unteritalien z. B. wurden archaische Lampen in größerer Menge bisher nur aus Sybaris veröffentlicht<sup>451</sup>. Auf die ursprüngliche Herkunft der einzelnen Funde wurde dieses interessante Material jedoch noch nicht weiter untersucht. Zumindest einige der veröffentlichten Stücke von dort

---

<sup>449</sup> z. B. in Nordwestgriechenland: Aitolien, Akarnanien, Epiros; auf dem übrigen Festland: Böotien, Megaris, Phokis; Teile der Peloponnes: Achaia, Argolis, Lakonien, Messenien etc.

<sup>450</sup> Zur griechischen Keramikproduktion archaischer Zeit in Unteritalien s. z. B. D. Yntema, *Pre-Roman Valesio* (2001) 63 ff.

<sup>451</sup> s. u. Anhang 12 s. v. Italien, Festland, Basilicata, Sybaris.

dürften Erzeugnisse von Töpfern sein, die in Sybaris selbst arbeiteten<sup>452</sup>. Zu den Funden aus Sybaris, die wahrscheinlich in lokalen Werkstätten hergestellt wurden, zählen z. B. mehrere Stücke, die wegen der spezifischen Ausführung ihrer jeweiligen Form und z. T. auch wegen ihrer blaßbraunen Ware einigen singulären Funden aus Olympia<sup>453</sup> der Zeit vor 530 v. Chr. sehr ähnlich sind. Von anderen Fundorten in Unteritalien sind archaische Exemplare bisher nur vereinzelt bekanntgemacht worden<sup>454</sup>. Eine große Bandbreite archaischer Lampen verschiedener Formen und Herstellungsregionen, die bisher jedoch ebenfalls nur zum Teil identifiziert werden konnten, bieten außerdem die zahlreichen Funde aus einem Kontext der Zeit zwischen 580/70 und 490 v. Chr. im Heiligtum von Gravisca<sup>455</sup>. Insgesamt fehlt für eine sichere Identifizierung von Lampen als Erzeugnisse aus Werkstätten griechischer Koloniestädte in Unteritalien gegenwärtig noch eine ausreichende Materialgrundlage von veröffentlichten Funden aus dieser Region.

Eine Identifizierung der Herkunft archaischer Lampen von bisher singulärer Form aus Olympia ist anhand von Ähnlichkeiten in der jeweiligen Ausführung der Form oder von Übereinstimmungen in der Ware wenigstens versuchsweise möglich. Aus dem im Corpus zusammengestellten Material kann ungefähr ersehen werden, welcher Art die Ausführung von Formen in den verschiedenen, in archaischer Zeit von Griechen besiedelten Regionen war. So läßt z. B. die Ausführung vieler Formen der schon genannten 'westgriechischen' Funde aus Sybaris (und z. T. aus Gravisca) – abgesehen von ihrer jeweiligen Ware – etwa in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts einen ähnlichen 'Stil' wie einige der Exemplare aus Olympia erkennen, der im Vergleich mit der geschmeidigen Ausführung von ostgriechischen Erzeugnissen dieser Zeit häufig 'spröde' und 'herb' erscheint<sup>456</sup>. Als Grundlage ist allein die Ware der fraglichen Funde

---

<sup>452</sup> Zu Werkstätten griechischer Töpfer in Unteritalien im späten 8. und 7. Jh. und ihrer Herstellung von bemalter Keramik s. M. Denti, MEFRA 112, 2000, 781 ff. Außerdem G. A. Maruggi in: E. Lippolis (Hrsg.), *Arte e artigianato in Magna Grecia, I Greci in Occidente*, Ausstellungskat. Taranto (1996) 247 ff.; G. Semeraro, ebenda 269 ff.; dies., *ἐν νηυσί. Ceramica greca e società nel Salento arcaico* (1997) 393 ff. (s. v. Ceramica a vernice nera).

<sup>453</sup> Gruppe IV 1: Nr. 17. 18. 19. 22.

<sup>454</sup> s. u. Anhang 12 s. v. Italien, Festland, Basilicata: Chiaromonte, Metapont, Policoro. – Calabria: Croton, Gióia Táuro, Locri, Monasterace Marina, Torre Galli, Vibo Valentia. – Campania: Cumae, Paestum, Palinuro, Pozzuoli, Sorrento, Velia. – Puglia: Cavallino, Oria, Otranto, Rutigliano, Salve, Vaste. – Italien, Inseln: Ischia, Isola del Giglio. Außerdem s. v. Lazio: Caere, Circeo, Gravisca, Pyrgi, Roma, San Giovenale, Vulci.

<sup>455</sup> Boitani (1971) passim; überwiegend handelt es sich um Importe, die z. T. aus ostgriechischen und sizilischen Werkstätten stammen. In geringerer Menge sind außerdem korinthische und attische Erzeugnisse vertreten. In Vorbereitung: V. Galli, *Le lucerne greche e locali*, Gravisca XI.

<sup>456</sup> Aus Olympia z. B. Kat. Nr. 19; ein Exemplar mit gleicher Randform aus Samos z. B. bei H. P. Isler, *Samos IV* (1978) 168 Nr. 681 Beil. 25; s. außerdem die Erläuterungen zu den Beispielen im Kat. Nr. 16. 17 etc.

aus Olympia und der ihnen ähnlichen Stücke z. B. aus Sybaris meist nicht ausreichend charakteristisch – auch dann nicht, wenn Funde anderer keramischer Gefäßgattungen aus griechischen Koloniestädten in Unteritalien schon als Erzeugnisse dort ansässiger Werkstätten identifiziert werden konnten<sup>457</sup>.

Unter den archaischen Lampenfunden aus Olympia wären nicht zuletzt auch lakonische Erzeugnisse zu erwarten, denn der Ort gilt als »einer der wichtigsten Fundplätze lakonischer Keramik«<sup>458</sup> des 6. Jahrhunderts v. Chr. Doch die Lage ist in diesem Fall ähnlich wie schon bei der Identifizierung der Erzeugnisse aus westpeloponnesischen und elischen Werkstätten: Aus dieser Region, d. h. aus Sparta oder von anderen Fundorten Lakoniens, sind archaische Lampen – bis auf ein vereinzelt, nicht repräsentatives Beispiel einer kleinformatigen Motivlampe, deren Datierung überdies unsicher ist<sup>459</sup> – bisher noch nicht veröffentlicht worden<sup>460</sup>. Daraus ist nicht unbedingt zu folgern, lakonische Töpfer hätten in dieser Zeit keine Lampen hergestellt bzw. der Gebrauch von Lampen sei in dieser Region in archaischer Zeit nicht üblich gewesen. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß eventuelle Funde noch nicht veröffentlicht worden sind. Die oben zitierte Feststellung von E. Kunze-Goette bezieht sich zwar allein auf die Funde bemalter Gefäße, doch die Autorin weist in ihrem Text auch auf »nicht unbeträchtliche Reste lakonischer Gebrauchskeramik« hin, die jedoch noch nicht zusammenhängend bearbeitet wurden<sup>461</sup>. Ein Kenner wie R. M. Cook erklärte zwar einmal, lakonische Feinkeramik des 6. Jahrhunderts sei leicht zu erkennen<sup>462</sup>, doch er meinte dabei wohl nur die bemalte Keramik: Die Grundlage für die Identifizierung lakonischer Keramik waren kunsthistorische Studien, die den besonderen Stil der lakonischen Vasenmaler herausarbeiteten<sup>463</sup>. Erst auf dieser Grundlage konnten später

---

<sup>457</sup> s. dazu o. Anm. 4.

<sup>458</sup> E. Kunze-Götte in: OF XXVIII (2000) 7. Zum Stand der Erforschung lakonischer Keramik zusammenfassend 2. Suppl. EAA III (1995) 249 ff. s. v. laconici, vasi (C. M. Stibbe).

<sup>459</sup> Aus dem Amyklaion: W. v. Massow, AM 52, 1927, 45 Abb. 25, 1; Bailey (1975) 71 Q 116 Taf. 22. 23 datiert ein ähnliches Stück »aus Sparta« allerdings ins 3./2. Jh. v. Chr.

<sup>460</sup> Eine Bronzelampe phönikischer Form, deren ursprüngliche Herkunft nicht erforscht ist, wurde im Heiligtum der Artemis Orthia in Sparta gefunden: R. M. Dawkins (Hrsg.), The Sanctuary of Artemis Orthia at Sparta (1929) 201 Taf. 80o (s. auch hier im Katalog zum Bronzeexpl. aus Olympia Nr. 1). Die übrigen, gegenwärtig bekannten Exemplare aus dieser Region sind alle hellenistischen Datums: s. die Zusammenstellung von Funden u. in Anhang 12 s. v. Griechenland, Peloponnes, Lakonien.

<sup>461</sup> Kunze-Götte a. O. 9. Literatur zu ausgewählten Stücken ebenda Anm. 7.

<sup>462</sup> R. M. Cook, JHS 99, 1979, 153: »Lakonian fine ware pottery of the sixth century B. C. is easy to recognise«.

<sup>463</sup> F. Pompili in: Studi sulla ceramica laconica, Atti del Seminario ... Perugia 1981 (1986) 7 f.

auch unverzierte Gefäße – teils wegen charakterischer Formen, teils aber auch wegen ihrer charakteristischen Ware – als lakonische Erzeugnisse erkannt werden<sup>464</sup>.

Lampen aus lakonischen Werkstätten können unter den Funden aus Olympia auf dieser Grundlage gegenwärtig allerdings nicht sicher nachgewiesen werden. Im Magazin von Olympia konnte die Beschaffenheit der Ware von bemalter lakonischer Feinkeramik mit der von archaischen Lampenfunden verglichen werden. Dabei zeigten sich in einigen Fällen zwar deutliche Übereinstimmungen, doch reichen diese Übereinstimmungen als Beleg dafür, daß die fraglichen Lampen tatsächlich aus lakonischen Werkstätten stammen, nicht aus. Diese Exemplare sind weder durch ihre Form noch durch ihre Ware von westpeloponnesischen Erzeugnissen (oder auch aus anderen Regionen) zu unterscheiden<sup>465</sup>. So ist es zwar möglich, daß unter den gegenwärtig nicht sicher zu identifizierenden Beispielen aus dem späten 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus Olympia auch Lampen westpeloponnesischer, elischer, z. T. vielleicht auch lakonischer Herstellung vorhanden sind<sup>466</sup>, doch nachweisen lassen sich derartige Vermutungen beim heutigen Stand der Forschung nicht<sup>467</sup>.

Zum Schluß seien die nicht sicher zu lokalisierenden archaischen Lampen aus Olympia hier kurz angeführt. Ihre Zuschreibung an Werkstätten bestimmter Regionen wird in den Erläuterungen zu den einzelnen Beispielen im Katalog detailliert erörtert. Die Exemplare Nr. 21. 31. 32. 58 und 85 sind möglicherweise als Erzeugnisse aus Ägina, der Argolis und Böotien anzusehen: Für diese Beispiele können z. T. ähnliche Exemplare von anderen Orten nachgewiesen werden, die aufgrund von Überlegungen früherer Autoren zur jeweiligen Form oder Ware entsprechender oder ähnlicher Funde den genannten Regionen entstammen<sup>468</sup>: Hinzu kommen einige Stücke, in denen vielleicht weitere Beispiele aus Werkstätten der schon oben dargestellten Regionen zu

---

<sup>464</sup> C. M. Stibbe, ebenda 76; ders., *Laconian Black-Glazed Pottery I* (1989) passim (Kratere). *II* (1994) passim (Trinkgefäße, Teller, Phialen, Schüsseln, Näpfe); zur Erforschung der lakonischen Schwarzfirniskeramik s. auch M. Nafissi in: *Studi sulla ceramica laconica*, a. O. 149 f.

<sup>465</sup> Zur Ähnlichkeit von lakonischer und elischer Keramik s. die Bemerkung von J. E. Coleman, *Excavations at Pylos in Elis*, 21. Suppl. *Hesperia* (1986) 46 zu C 54. 61 zu C 184; 64.

<sup>466</sup> z. B. Nr. 18. 19. 22. 34. 88.

<sup>467</sup> Zum Problem der Differenzierung spezifischer Waren einzelner peloponnesischer Regionen s. z. B. J. K. Papadopoulos, *Hesperia* 70, 2001, 384: »The study of clay sources and the visual, as well as scientific determination of pottery fabrics in Akhaia, Elis, parts of northern Arkadia, as well as in Aitolia, Akarnania and parts of neighboring Phokis and Lokris, are still in their infancy.« Lokale archaische Keramik aus Grabungen in Arta: G. Pliakou, *Céramique archaïque d'Ambracie*, in: P. Cabanes, *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'antiquité III*, Actes du 3e colloque international de Chantilly, 1996 (1999) 39 ff. bes. 45 ff.; die ebenda 46 f. Nr. 65 Abb. 6 vorgestellte Lampe könnte ein Erzeugnis einer lokalen Werkstatt sein; das Exemplar ebenda Nr. 64 zeigt in der Ausführung dagegen deutlicher das Vorbild ostgriechischer Erzeugnisse.

<sup>468</sup> Ägina(?): Nr. 31. – Argos/Argolis(?): Nr. 21. 85. – Böotien(?): Nr. 32. 58.

erkennen sind: Vielleicht ostgriechischer Herkunft könnten die Exemplare Nr. 6. 79. 94 und 101 sein. Vielleicht attisch sind möglicherweise die Stücke Nr. 2. 5. 60, vielleicht korinthisch Nr. 67. 153. 155, vielleicht sizilisch Nr. 27–29. 57. 105 und 112.

Außerdem sind unter den Funden aus Olympia Lampen vorhanden, für die sich zwar entsprechende oder ähnliche Beispiele aus mehreren anderen Regionen anführen lassen, bei denen anhand ihres Materials bzw. ihrer Ware oder der spezifischen Ausführung ihrer Form allerdings nicht eindeutig zu entscheiden ist, welcher der möglichen Regionen sie jeweils zuzuordnen wären<sup>469</sup>. Schließlich zählen zu der im Katalog vorgestellten Auswahl archaischer, nicht sicher zu lokalisierender Lampen aus Olympia noch 17 weitere, überwiegend singuläre Exemplare, die z. T. schon weiter oben im Zusammenhang mit den Funden aus Sybaris erwähnt wurden<sup>470</sup>. Ihr jeweiliges Herstellungsgebiet ist mit Hilfe der schon veröffentlichten Funde von anderen Orten gegenwärtig ebenfalls nur annähernd zu ermitteln. Weder ihre jeweilige Ware noch die jeweilige Ausführung ihrer Form sind ausreichend charakteristisch, um ihre ursprüngliche Herkunft sicher identifizieren zu können. Wegen des ‘Stils’ der Ausführung ihrer Form könnte es sich bei allen diesen Beispielen um ‘westgriechische’<sup>471</sup> Erzeugnisse handeln.

---

<sup>469</sup> Phönikisch(?), zyprisch(?), griechisch(?): Nr. 1. – Attika(?), Sizilien(?): Nr. 92. 93. Böotien(?), Korinth(?): Nr. 69. 70. – Korinth(?), Westpeloponnes(?): Nr. 81. 167. – Argolis(?), Westpeloponnes bzw. Elis(?), Lakonien(?): Nr. 82. 86. 161. 162. – Kreta(?), Apulien(?): Nr. 159. – Sizilien(?), ostgriechisch(?): Nr. 11. Nr. 24. 26. 141. 144. – Sizilien(?), Korinth(?): Nr. 8. Nr. 99. Nr. 136. Nr. 147. 152.

<sup>470</sup> Peloponnes(?): Nr. 4. 7. 14. 84. – Argolis(?), Westpeloponnes bzw. Elis(?): Nr. 65. – Peloponnes(?), Nordwestgriechenland(?), Unteritalien(?): Nr. 9. 15–17. 135. 186. 187. – Westpeloponnes bzw. Elis(?), Lakonien(?): Nr. 22. 34. 88. – Westpeloponnes bzw. Elis(?), Lakonien(?), Unteritalien(?): Nr. 18. 19.

<sup>471</sup> Hierzu zählen auch die westliche Peloponnes und Nordwest-Griechenland; zum Thema s. J. Papadopoulos, *Magna Achaia. Akhaian Late Geometric and Archaic Pottery in South Italy and Sicily*, *Hesperia* 70, 2001, 373 ff..